



AG Freiwirtschaft

**Ulrike Henning-Hellmich und
Markus Henning:
„Gespräch mit Anselm Rapp“**



Freiwirtschaftliche
Interviewsammlung

Band II

Herausgegeben von Ulrike Henning-
Hellmich und Markus Henning
www.ag-freiwirtschaft.de

**Befreiung der Marktwirtschaft
von Kapitalismus und Wachstumszwang!
Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform:
Eine Interviewsammlung
Herausgegeben von
Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning
Band II**

*Dieses eBook widmen wir
Herrn Anselm Rapp
zu seinem 80. Geburtstag.*

**Ulrike Henning-Hellmich
und Markus Henning**

**„Gerade die so wichtige und wertvolle
Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung
findet meines Erachtens heute nicht die
Beachtung, die sie verdient hat ...“**

**Interview mit
Anselm Rapp am 22.04.2008 in München**

**2022
AG Freiwirtschaft**

Die Bände der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* erscheinen als kostenlose elektronische Bücher (eBooks) im PDF-Format. Im Text befinden sich farblich hervorgehobene Hyperlinks, die per Mausklick zu Registereinträgen im jeweiligen Band oder zu externen Webseiten führen. Auf die *Freiwirtschaftliche Interviewsammlung* und ihre einzelnen Bände kann gerne verlinkt werden. Eine Integration der PDF-Dateien der einzelnen Bände der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* zum Download von fremden Webseiten ist jedoch nicht gestattet. Denn gelegentlich gibt es Aktualisierungen und Korrekturen der Inhalte der einzelnen Bände. Deshalb möchten wir sicherstellen, dass unsere Leser:innen auch stets die aktuelle und korrekte Version der *Freiwirtschaftlichen Interviewsammlung* über unsere eigene Homepage (www.ag-freiwirtschaft.de) zum Download angeboten bekommen. Die Urheberrechte an den in dieser Textsammlung veröffentlichten Beiträgen liegen bei den Autor:innen.

IMPRESSUM

Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning:

„Gerade die so wichtige und wertvolle Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung findet meines Erachtens heute nicht die Beachtung, die sie verdient hat ...“ – Interview mit Anselm Rapp am 22.04.2008 in München

Abbildung auf der vorderen Umschlagseite: *Best Friends*, 2016

(Quelle: [Flickr](#), [Thomas Leuthard](#); Angaben zur [Lizenz](#))

Befreiung der Marktwirtschaft von Kapitalismus und Wachstumszwang! Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform: Eine Interviewsammlung Band II – Version: 1.0 (Oktober 2022).

Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, Frankfurt am Main

Homepage: www.ag-freiwirtschaft.de

Anschrift der Herausgeber: kontakt@ag-freiwirtschaft.de

Inhalt

Einleitung der Herausgeber	7
Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft	7
Das freiwirtschaftliche Interviewprojekt	7
Die Interviewsammlung als eBook-Reihe.....	8
1. Zur Person: Anselm Rapp.....	11
2. „Gerade die so wichtige und wertvolle Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung findet meines Erachtens heute nicht die Beachtung, die sie verdient hat ...“ – Interview mit Anselm Rapp am 22.04. 2008 in München	12
2.1. Persönliche Motivation für die Hinwendung zur Freiwirtschaft.....	12
2.2. Aktivitäten und Erfahrungen in der freiwirtschaftlichen Bewegung und mit dem politischen Umfeld.....	21
2.3. Fazit der eigenen Tätigkeit bzw. des Stellenwertes der Freiwirtschaft.....	38
2.4. Biographische Selbstauskünfte	44
3. „14 Jahre später: Wie schätze ich die Potentiale der Freiwirtschaftsbewegung heute ein?“ – Aktuelle Stellungnahme von Anselm Rapp im September 2022.....	49
3.1. Das Interview	49
3.2. Die „Hausaufgabe“	50
3.3. Die Freiwirtschaftsbewegung, wie ich sie kenne	51
3.4. Was ist unsere Zielgruppe?	52
3.5. Wie werden wir gehört?	55
3.6. Vorhandenes Potential bewahren, neues Potential aufbauen!	57

4. „Warum sind wir nicht mehr? Voraussetzungen dauernder Erfolge“ – Historisches Dokument von Arthur Rapp aus dem Jahr 1958	59
4.1. Redaktioneller Hinweis der Herausgeber.....	59
4.2. Arthur Rapp: „Warum sind wir nicht mehr? Voraussetzungen dauernder Erfolge“ (aus: <i>Telos</i> , Nr. 5 / 1958)	59
4.2.1. Erstaunliche Tatsachen.....	60
4.2.2. Warum Psychologie für uns wichtig ist	61
4.2.3. Wie also?.....	62
4.2.4. Die Schlußfolgerung	63
4.2.5. Durchbrechen wir den Teufelskreis!	65
5. Glossar	66
5.1. Abkürzungsverzeichnis.....	66
5.2. Kommentiertes Personenregister.....	68
5.3. Kommentiertes Sachregister	74
5.4. Literaturverzeichnis	82
4.5. Abbildungsverzeichnis.....	91

Einleitung der Herausgeber

Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft

Innerhalb der *Berliner Gesellschaft zum Studium sozialer Fragen e.V. (BGSSF e.V.)* wurde im Juli 1993 die *Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft* ins Leben gerufen. Als ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter sind wir Ansprechpartner für freiwirtschaftliche Fragestellungen und befassen uns speziell mit der Beschaffung, inhaltlichen Erschließung und öffentlichen Bereitstellung freiwirtschaftlicher Materialien.

Aufgrund kontinuierlicher Buchspenden und großzügiger Materialschenkungen konnte in den vergangenen drei Jahrzehnten eine der größten, öffentlich zugänglichen Freiwirtschaftssammlungen im deutschsprachigen Raum zusammengetragen werden. Organisatorisch und administrativ eingebunden sind ihre Bestände in die *Bibliothek der Freien. Anarchistische Bücherei im Haus der Demokratie* (Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin).

Das freiwirtschaftliche Interviewprojekt

Im Rahmen unserer Arbeit haben sich auch immer wieder persönliche Kontakte und freundschaftliche Verbindungen zu Anhänger:innen der Freiwirtschaftslehre ergeben. Den damit einhergehenden direkten Austausch über persönliche Werdegänge, Positionen, Aktivitäten und Perspektiven haben wir inhaltlich stets als Bereicherung empfunden, gerade auch im Hinblick auf die Zukunftsfragen einer konsequent an Nachhaltigkeitsprinzipien ausgerichteten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Im Laufe der Zeit hat sich bei uns die Überzeugung verfestigt, dass eine Dokumentation derartiger Erfahrungen auch für eine breitere Öffentlichkeit von Bedeutung ist.¹

¹ Vgl. hierzu auch: Henning, Markus (2018).

Drohende Klimakatastrophe, Verlust von Biodiversität, eskalierende Ungleichheit, Spaltung von Arm und Reich, kriegerische Auseinandersetzungen, Herrschaft und Despotismus: Es wird immer spürbarer, dass wir Raubbau betreiben, weil unsere Lebensweise einer destruktiven Dynamik folgt.

Die von der Freiwirtschaft angestrebten Strukturreformen von Geldwesen, Bodenordnung und Unternehmensverfassung beschreiben ein Gegenmodell und Transformationskonzept, dessen tiefergehende Rezeption im sozial-ökologisch interessierten Publikum noch aussteht.

Hieraus entstand unsere Idee einer Sammlung und anschließenden Veröffentlichung von Interviews mit Personen aus dem freiwirtschaftlichen Spektrum. Wir wollten erfahren und dokumentieren, wie die Freiwirtschaftsbewegung aus der subjektiven Perspektive ihrer Mitstreiter:innen und sympathisierender Zeitzeugen erlebt wird.

Diesen Ansatz präsentierten wir erstmals im Januar 2008 einem ausgewählten Kreis von Adressaten. Bestärkt durch die positive Resonanz, begannen wir bereits im Frühjahr 2008 mit der Projektarbeit.

Getragen von dem Entgegenkommen, der freundlichen Hilfsbereitschaft, persönlichen Offenheit und überwältigenden Gastfreundschaft unserer Gesprächspartner:innen konnten wir im Laufe der vergangenen 14 Jahre insgesamt 20 themenzentrierte Interviews aufzeichnen.

Wir fühlen uns der empirischen Methode teilnehmender Beobachtung verpflichtet. Daher war und ist der regelmäßige Besuch freiwirtschaftlicher Veranstaltungen und Kongresse ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Forschungsarbeit. Dem tontechnischen Einfangen spontaner Eindrücke und Stellungnahmen aus dem Publikum kommt als ergänzendem Stimmungsbild zu den übrigen Interviews eine wichtige Bedeutung zu.

Die Interviewsammlung als eBook-Reihe

Wie kann unser Wirtschaften sozial- und naturverträglicher werden? Die Veröffentlichung der von uns transkribierten Interviews bietet einen lebendi-

gen Zugang zu grundlegenden Strukturreformen. Anhänger:innen der Freiwirtschaftsbewegung diskutieren darüber, wie die Mechanismen der Marktwirtschaft in eine ausbeutungsfreie Geld- und Bodenordnung eingebettet werden können.

Zur Freiwirtschaft liegen ideen- und bewegungsgeschichtliche Überblicksdarstellungen bislang von Werner Schmid², Ernst Winkler³, Klaus Schmitt⁴, Gerhard Senft⁵, Günter Bartsch⁶ und Werner Onken⁷ vor. Unser Forschungsansatz erweitert diese Arbeiten qualitativ um den Aspekt einer „Oral History“.

Damit eröffnet unsere Publikation konkret menschliche Perspektiven auf die Thematik. In unseren Interviews wird auf berührende Art spürbar, wie das freiwirtschaftliche Ideal schon heute die Alltagspraxis seiner Anhänger:innen bestimmt. Das Leitbild einer von Kapitalismus und Wachstumszwang befreiten Marktwirtschaft ist für die freiwirtschaftlich Engagierten weit mehr als eine abstrakte Zukunftsvorstellung. Es prägt schon heute ethische Überzeugungen, soziales Verhalten, unkonventionelle Lebensentwürfe, humanitäres und ökologisches Engagement.

Weit mehr als über theoretische Abhandlungen begegnen uns hier im direkten Gespräch Menschen aus Fleisch und Blut, die interessante sozialreformerische Ideen buchstäblich verkörpern. Ihre Konzepte sind auf der Höhe der Zeit und bieten Antworten auf aktuelle Problemlagen. Hiervon können auch die sozialen Bewegungen unserer Gegenwart vorwärtsweisende Inspirationen empfangen. Dabei denken wir vor allem an antimilitaristische und friedenspolitische Initiativen sowie an die hoffnungsfrohen Kämpfe für Klimagerechtigkeit.

Die eBook-Reihe unserer freiwirtschaftlichen Interviewsammlung ist auf mehrere Bände angelegt, die wir in unregelmäßigen Abständen auf unserer [Webseite „Ökonomie und Herrschaftslosigkeit“](#) veröffentlichen werden. Dort

² Schmid, Werner (1954).

³ Winkler, Ernst (1980).

⁴ Schmitt, Klaus (1989).

⁵ Senft, Gerhard (1990).

⁶ Bartsch, Günter (1994).

⁷ Onken, Werner (1999); (2022).

stehen sie unter der Rubrik „*Interviews*“ als kostenloser Download im PDF-Format zur Verfügung.

Unser Projekt soll ein Angebot an die Leserschaft sein, sich eine eigene Meinung zu bilden. Wir sind bestrebt, die Abschriften unserer Interviews in einer Form zu präsentieren, die auch einem Publikum ohne spezielle Vorkenntnisse eine gut zugängliche und interessante Lektüre bieten kann.

Aus diesem Grund bestand unsere redaktionelle Arbeit ganz wesentlich darin, die von unseren Gesprächspartner:innen erwähnten Personen bzw. ökonomischen, historischen und anderen Fachbegriffe und Zusammenhänge allgemeinverständlich zu erläutern. Diese Erläuterungen finden sich am Ende eines jeden Interviewbandes in einem ausführlichen Glossar, für das wir die inhaltliche Verantwortung tragen.

Die farbig gekennzeichneten Begriffe am Seitenrand des Interviewtextes verweisen auf die entsprechenden Einträge im kommentierten Personen- und Sachregister (inkl. einer Verlinkung per Mausklick). Die Quellennachweise in den Fußnoten beziehen sich auf das ebenfalls im Glossar befindliche Literaturverzeichnis.

Die Glossare der einzelnen Interviewbände werden wir im Rhythmus ihrer Veröffentlichung zusätzlich in einem gesonderten Gesamtregisterband von stets wachsendem Umfang zusammenführen. Er steigert den Gebrauchswert unserer Publikation als lexikalisches Nachschlagewerk zum Thema Freiwirtschaft.

Der zweite Band unserer freiwirtschaftlichen Interviewsammlung enthält das am 22. April 2008 in München geführte Gespräch mit Anselm Rapp.

Parallel dazu legen wir die zweite Auflage unseres Gesamtregisterbandes vor.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns auf das Feedback unserer Leser:innen!

Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning
Frankfurt am Main, im Oktober 2022

1. Zur Person: Anselm Rapp



Anselm Rapp am 22.04.2008 in München; Foto: Henning-Hellmich

*1942. Enkel von Georg Blumenthal (1872-1929), dem Begründer der Freiwirtschaftsbewegung um Silvio Gesell (1862-1930), und Sohn von Arthur Rapp (1903-1990), eines lebenslangen Mitarbeiters am freiwirtschaftlichen Reformkonzept der Natürlichen Wirtschaftsordnung.

Berufliche Tätigkeit in der Unterhaltungselektronik und in der Datenverarbeitung.

Urheber der ersten Online-Präsentation der Natürlichen Wirtschaftsordnung (ab 1994 im Bildschirmtext, seit 1996 unter www.nwo.de im Internet). Initiator der Anfang 2009 im Gauke Verlag erschienenen CD-ROM mit den „Gesammelten Werken“ von Silvio Gesell in digitalisierter Form.

Engagement in der Evangelischen Kirche und langjährige aktive Mitgliedschaft bei den *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*.

Lebt in München.

2. „Gerade die so wichtige und wertvolle Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung findet meines Erachtens heute nicht die Beachtung, die sie verdient hat ...“ – Interview mit Anselm Rapp am 22.04. 2008 in München

2.1. Persönliche Motivation für die Hinwendung zur Freiwirtschaft

Frage: Wie sind Sie zur Beschäftigung mit der Freiwirtschaft gekommen? Aus welchen Gründen haben Sie sich dieser Bewegung zugewandt?

Anselm Rapp: Nicht ich habe mich der Freiwirtschaft zugewandt, die Freiwirtschaft hat sich mir zugewandt – und zwar einfach aufgrund meiner verwandtschaftlichen Abstammung: Ich bin Enkel von Georg Blumenthal, des besten Freundes von Silvio Gesell.

Blumenthal, Georg

Gesell, Silvio



*Georg Blumenthal (1872-1929),
Neu-Physiokrat und ab 1906
erster Mitarbeiter Silvio Gesells
(Foto: Privatbesitz des Enkels
Anselm Rapp); Quelle:
[Wikimedia](#)*

Und auch mein Vater, Arthur Rapp, war mit Leib und Seele Freiwirtschaftler. Meine Mutter, Maria Magdalena Rapp-Blumenthal, als Tochter von Georg Blumenthal zwar auch, aber bei ihr blieb das mehr in einem gefühlsmäßigen Rahmen. Das heißt, sie hat sehr wohl verstanden, worum es bei den freiwirtschaftlichen Bestrebungen geht, und war der Lehre Gesells durchaus zugetan. Aber der Aktive, derjenige, der sich so gut wie sein ganzes Leben für die Freiwirtschaft eingesetzt hat, das war mein Vater.

Rapp, Hans Arthur

Rapp-Blumenthal,
Maria Magdalena

Mein Vater hatte sich schon lange Zeit vor meiner Geburt im freiwirtschaftlichen Sinne engagiert. Das führte er natürlich auch nach meiner Geburt fort, was mich offensichtlich schon als Kind nachhaltig prägte: Das definitiv erste freiwirtschaftliche Erlebnis, an das ich mich erinnern kann, war ein „Vortrag“ mit dem Titel „Freiwirtschaft und Komonismus“, den ich als Fünfjähriger auf einem Hocker stehend in unserer Küche hielt. Ich sage ganz bewusst „Freiwirtschaft und Komonismus“, weil ich das damals auf der selbstgetippten Einladung wirklich auch so geschrieben hatte. Zuhörer waren selbstverständlich nur meine Eltern. Im Rückblick zeigt diese kleine Episode aber recht deutlich, in welcher früher Zeit ich mit der Freiwirtschaft konfrontiert worden war, und dass ich die Freiwirtschaftslehre verstanden und akzeptiert hatte. Denn auch für einen Fünfjährigen wäre es vermutlich ein Ding der Unmöglichkeit, einen – in Anführungszeichen – „Vortrag“ zu halten, wenn er nicht vom Inhalt überzeugt wäre. Das war also mein allererster Kontakt mit der Thematik.

Und wenn Ihre Frage auch auf meine weitere freiwirtschaftliche – in Anführungszeichen – „Karriere“ zielt, dann kann ich dazu sagen, dass ich durch meinen Vater fortlau-

fund informiert wurde und so eine Menge aus der Freiwirtschaftsbewegung mitbekam. Ich nahm sehr vieles auf, teils durch persönliche Informationen meines Vaters, teils durch Gespräche, die von Freiwirtschaftlern bei uns zuhause geführt wurden, wo ich als Steppke¹ dabei saß und mir das anhörte. Zu der Zeit sagte ich wohl kaum je etwas dazu, aber ich hörte zu, und was dort gesprochen wurde, prägte sich mir ein. Und es prägte sich nicht nur ein, sondern ich übernahm es auch ganz bewusst für mich, weil mir diese Lehre einleuchtete und ich dazu nirgendwo eine Alternative sah.

Natürlich habe ich mich als Jugendlicher dann später auch umgesehen, was es an anderen Ansätzen geben könnte. Aber nichts hat mir so sehr eingeleuchtet wie der freiwirtschaftliche Gedanke, dass das Grundproblem unseres heutigen Geldes darin besteht, dass es kein eigentliches Tauschmittel ist, sondern dass man es benutzen kann, um Notlagen anderer Menschen auszubeuten und sich auf diese Weise weit über den tatsächlichen eigenen Bedarf hinaus zu bereichern.

Wie bereits angedeutet, war mein Vater ungefähr seit seinem zwanzigsten Lebensjahr von der freiwirtschaftlichen Idee begeistert gewesen. Nachdem er 1925 nach Berlin übergesiedelt war und dort Silvio Gesell und seinen Freundeskreis kennengelernt hatte, beteiligte er sich bald aktiv an der noch jungen Bewegung.

Beruflich war mein Vater Uhrmachermeister. Von 1926 an arbeitete er bei der Firma Siemens, verlor seine Stellung 1930 aber infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise. 1934 wurde er vom NS-Staat zu Siemens dienstverpflichtet.

¹ Steppke (ugs., bes. berlinerisch): Kleiner Kerl.

tet und 1936 als Werkstattingenieur im Angestelltenverhältnis wieder eingestellt. Dort wurde er „UK“ – für das Militär unabkömmlich – gestellt, was ihm den Kriegsdienst an der Front ersparte, aber Berlin wurde bekanntlich zunehmend in das Kriegsgeschehen einbezogen.

1942 wurde ich, sein Sohn, geboren. 1943 zogen meine Mutter und ich in die sicherere Heimatstadt meines Vaters, Schwenningen am Neckar, während mein Vater bis kurz vor Kriegsende 1945 in Berlin weiterarbeiten musste.

Danach – nur am Rande: er war haargenau auf den Tag 20 Jahre lang in Berlin gewesen – musste er dann buchstäblich zu Fuß in seine Heimat nach Schwenningen zurückgehen, wo meine Mutter und ich ihn sehnsüchtig erwarteten.

Ab März 1946 konnte mein Vater wieder bei Siemens arbeiten, im Betrieb Balingen, 50 Kilometer von Schwenningen entfernt.

Bezeichnenderweise war es eine seiner allerersten Aktivitäten, nachdem er zu Hause angekommen war, sich dort wieder für die Freiwirtschaft einzusetzen und ihre Idee zu verbreiten. Bereits im Juli 1946 gründete er eine Ortsgruppe des Freiwirtschaftsbundes, deren Vorsitzender er wurde.

Freiwirtschafts-
bund (FWB)

1951 wurde er von Siemens nach München versetzt – und auch hier wieder einer seiner ersten Tätigkeiten: Gleichgesinnte sammeln und freiwirtschaftliche Veranstaltungen organisieren! Meist versuchte er, bekannte Referenten zu gewinnen, was ihm immer wieder gelang. Manchmal hielt er auch selber die Vorträge.

Jahrelang hat mich mein Vater zu den von ihm mit großem Engagement organisierten Versammlungen mitgenommen. Als Jugendlicher hörte ich das, was dort gesagt

wurde, dann vielleicht etwas skeptischer, gleichzeitig aber auch interessierter an. Rückblickend sehe ich diese Phase als meinen nächsten Schritt in Richtung Freiwirtschaft an, den ich allerdings als noch überwiegend passiv bezeichnen möchte.



*Hans Arthur Rapp (1903-1990) und Maria Magdalena Rapp-Blumenthal (1899-1992)
bei einer Reise in die Schweiz, vermutlich in den 1970er Jahren;
Wiedergabe dieses Fotos mit freundlicher Genehmigung des Sohnes Anselm Rapp*

Was mich – so interessant die Themen oft auch waren – aber immer wieder abstieß, das waren die fast ständigen Querelen zwischen den einzelnen Freiwirtschaftlern. Dabei ging es häufig um Problemstellungen, angesichts derer ich mich fragte: „Was spielt das jetzt im Moment überhaupt für eine Rolle? Wieso streitet und zerstreitet man sich über irgendwelche Details, die in der heutigen Situation wirklich überhaupt noch nicht spruchreif sind?“ Das

waren dann halt solche Gaststätten-Nebenzimmer, in denen ein halbes bis ein Dutzend Leute zusammensaßen und sich die Köpfe heiß redeten.

Im Nachhinein kann ich da meinen Vater nur grenzenlos bewundern, dass er das über all die Jahre hinweg in Kauf nahm und sich immer wieder sagte: „Lieber kommen die Leute und streiten sich über irgendwas, als dass sie gar nicht zusammenkommen.“

Dann kam meine Zeit als junger Erwachsener. Ich lernte meine Frau kennen, wir heirateten, bekamen Kinder, schon zuvor war ich ins Berufsleben eingetreten, war also wirklich gut beschäftigt.

Hinzu kam, dass ich – schon ein Stück früher – eine gute und recht enge Beziehung zur Evangelischen Kirche gewonnen hatte.

Auch wenn mir das selber vielleicht gar nicht so bewusst war, stand ich in dieser Lebensphase schließlich vor einer Art von Scheideweg: „Engagiere ich mich hier, oder engagiere ich mich dort?“

Entscheidend war für mich der Umstand, dass das Thema Freiwirtschaft ja durch meinen Vater eigentlich gut belegt war, so dass ich nicht unmittelbar die Notwendigkeit sah, diesbezüglich auch noch unterstützend tätig zu sein.

Daher habe ich mich dann in meinen Aktivitäten auf den Bereich der Evangelischen Kirche konzentriert, habe mich dort eingebracht, indem ich Gesprächskreise veranstaltete und in der kirchlichen Jugendarbeit mitmachte. Ich war ja selber noch ziemlich jung, das hat dabei natürlich eine Rolle gespielt.

So wuchs ich also in die Evangelische Kirche hinein, ohne aber jemals die Freiwirtschaft in Frage zu stellen. Ich

blieb von der Richtigkeit der Gesell'schen Lehre überzeugt, ich sah sie immer als einen Schlüssel zur Lösung sehr vieler Probleme in dieser Welt an. Als Christ bemühte ich mich dann aber um eine weitergehende Perspektive auch über diese Welt hinaus. Mir war sehr klar, dass die Freiwirtschaft nur irdische Probleme lösen kann, dass es darüber hinaus aber einiges gibt, worüber wir etwas wissen und sehr vieles nicht wissen, was aber einen Wert hat, der über das Irdische hinausgeht.

Auch wenn ich mich während dieser Lebensphase zur Freiwirtschaft weitgehend passiv verhielt und nicht aktiv beteiligte, bekam ich im Großen und Ganzen doch mit, was sich in der Bewegung so tat.

Zum einen besuchte ich gemeinsam mit meiner Frau weiterhin recht häufig die Veranstaltungen, die mein Vater organisierte bzw. abhielt.

Zum anderen wohnten meine Eltern hier in München nur drei bis vier Kilometer von uns entfernt und waren regelmäßig bei uns zu Gast, fast jeden Sonntag ein bis zwei Stunden. Und wie es in dem Bibelwort heißt: „... wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“² – mein Vater konnte bei diesen Gelegenheiten gar nicht anders als zu berichten, was sich die Woche über getan hatte, von wem er einen begeisterten und zustimmenden Brief bekommen hatte, wer sich unmöglich geäußert habe, usw. So blieb ich wenigstens einigermaßen über die aktuellen, oft wenig ermutigenden Ereignisse in der freiwirtschaftlichen Bewegung informiert.

Letzten Endes ging das so lange, bis mein Vater vor nunmehr 18 Jahren im April 1990 starb. Für uns in der Familie bedeutete das einen tiefen Einschnitt, eine Ära ging

² Lukas 6, 45.

zu Ende, und eine neue Ära begann. Mein Vater war Familienoberhaupt gewesen und hatte uns stark geprägt, eben auch in Bezug auf die freiwirtschaftliche Idee.

Schon bei der Wohnungsauflösung – meine Mutter musste in ein Pflegeheim übersiedeln – wurde ich mit sehr vielem konfrontiert, was er hinterlassen hatte. Die Situation nahm ich dann zum Anlass, mich intensiv damit zu beschäftigen. Und überwiegend waren das eben freiwirtschaftliche Hinterlassenschaften.

Da kam mir dann ganz einfach der Gedanke: „Das, was sein Lebenswerk gewesen ist, darf jetzt nicht einfach untergehen!“

So habe ich in bescheidenem Rahmen – da war ja immer noch ein anstrengendes Berufsleben, und die Familie war da – damit begonnen, nach Möglichkeiten zu suchen, mich doch auch aktiv für die Freiwirtschaft einzusetzen. Das heißt, ich begann mein begrenztes Engagement in und für die freiwirtschaftliche Bewegung nach dem Tode meines Vaters aus dem Wunsch heraus, wenigstens ein Stück weit in seine Fußstapfen zu treten.

Frage: Wie Sie dargelegt haben, besaß die Freiwirtschaft in Ihrer Familie seit jeher einen hohen Stellenwert. Welche Reaktionen gab es aus dem weitergehenden Umfeld auf Ihre positive Haltung zur Freiwirtschaft? Oder war das über den familiären Bereich hinaus eigentlich kein Thema, mit dem Sie persönlich konfrontiert wurden?

Anselm Rapp: Es war insofern eigentlich kaum ein Thema, als ich – ich sage es salopp – damit nicht hausieren gegangen bin. Ja, jetzt wo ich das sage, zögere ich allerdings gleich wieder ...

Weshalb ich im Rückblick gezögert habe, ist die Tatsache, dass ich kurz nach meinem schon erwähnten „Küchenhocker-Vortrag“ offenkundig doch versucht hatte, meine Schulkameraden in der Grund- bzw. der Volksschule, wie sie damals hieß, von der Freiwirtschaft zu überzeugen.

In diesem Zusammenhang kann ich mich erinnern, dass die Kameraden mir mal grölend auf der Straße nachliefen. Was die damals riefen, versuche ich jetzt in meinem zweiten Heimatdialekt einigermaßen raus zu bringen: „FSU – fuule Suu!“ Zweiter Heimatdialekt deswegen, weil ich gebürtiger Berliner bin, meine Mutter ebenfalls Berlinerin war und mein Vater aus Schwenningen im Schwarzwald stammte. Verstanden haben Sie es vermutlich: „FSU – faule Sau!“ Das war mit Sicherheit überhaupt keine sachliche Stellungnahme, sondern reimte sich einfach, und meine Altersgenossen waren nach aller Wahrscheinlichkeit mit dem, was ich ihnen mit meinen damaligen Mitteln beizubringen versucht hatte, völlig überfordert.

Freisoziale Union
(FSU)

Es ist aber immerhin doch ein Beweis, dass ich schon in sehr jungen Jahren versucht hatte, Überzeugungsarbeit zu leisten. Auch etwas später als Jugendlicher versuchte ich vermutlich, meinen Altersgenossen das Thema näher zu bringen. Von meiner Seite aus geschah dies jedoch nie sehr intensiv, und von den Freunden gab es noch weniger Reaktionen.

Dann gab es wirklich eine relativ lange Zeit, in welcher die aktive Verbreitung der freiwirtschaftlichen Anliegen für mich kein vordringliches Thema war.

Speziell in der Kirchengemeinde schnitt ich diese Fragen wohl zunächst kaum an – später allerdings doch sehr bewusst.

2.2. Aktivitäten und Erfahrungen in der freiwirtschaftlichen Bewegung und mit dem politischen Umfeld

Frage: In welcher Form begannen Sie dann, sich aktiv für die Freiwirtschaft einzusetzen? Welche Aktivitäten haben Sie innerhalb der freiwirtschaftlichen Bewegung ergriffen?

Anselm Rapp: Der Einstieg in meine diesbezüglichen Aktivitäten hier in München dürfte eine Einladung an Professor Roland Geitmann gewesen sein, bei uns in der Kirchengemeinde einen Vortrag zu halten. Wie ich genau auf Herrn Geitmann gekommen war, kann ich jetzt nicht mehr sagen. Ein Zusammenhang ergibt sich natürlich einfach daraus, dass er als Vorsitzender der *Arbeitsgemeinschaft freiheitlich-sozialer Christen (AfC)* bzw. der *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)* eigentlich schon als Referent prädestiniert war. Und wir hatten damals in der Kirchengemeinde doch ein recht gutes und über den Gemeindezaun weit hinausgehendes Erwachsenenbildungsprogramm. Beispielsweise hielt auch eine Dorothee Sölle bei uns einen Vortrag – und ihrer ist nur einer von vielen Namen! Der damalige Pfarrer, der wirklich sehr engagiert und für interessante Referenten stets aufgeschlossen war, ging gerne auf meinen Vorschlag mit Herrn Geitmann ein.³

Das war ein erster größerer Schritt. Dieser Vortrag, zu dem auch Interessenten und Gesinnungsfreunde von außerhalb der Gemeinde kamen, war eine Erfahrung, aus der heraus ich mir sagte: „Das darf es jetzt nicht gewesen sein!“

Geitmann, Roland

Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen (AfC)

Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)

Sölle, Dorothee

³ Abendvortrag zum Thema „*Missachtung des biblischen Zinsverbots – Ursache der Wirtschaftskrisen?*“ am 22.11.1993 in der Evangelischen Kirche München-Solln. Vgl. Veranstaltungen mit Roland Geitmann (1993).

Nun hat man mal gehört, was es für Möglichkeiten gäbe, die soziale Ungerechtigkeit an der Wurzel zu beheben und nicht nur weiter an irgendwelchen Symptomen herumzukurieren. Und es kann nicht sein, dass das keine Konsequenzen hat, dass man das einfach nur so zur Kenntnis nimmt und sich dann dem nächsten Vortragsthema widmet!“

Diese Überlegung war für mich der konkrete Anlass, den Faden meines Vaters aufzunehmen und einer Reihe von Leuten zu schreiben, deren Interesse an der Freiwirtschaft bekannt war. Ich lud sie 1994 zur Gründungsveranstaltung für einen *Arbeitskreis NWO München* ein – ich glaube, so nannten wir uns damals. Es kamen auch einige, und die waren der Ansicht, dass auch diese Veranstaltung nicht ein Abschluss sein sollte, sondern ein Anfang. So trafen wir uns dann geraume Zeit in diesem Kreis.⁴ Allerdings standen wir bald unerwartet vor dem Problem, dass zu den Treffen auch Leute kamen, die nur eine geringe inhaltliche Schnittmenge zu unseren Anliegen hatten, aber immer wieder versuchten, ihre Ideen bei uns zu verkünden. Deswegen sagten wir uns schließlich: „Jetzt positionieren wir uns klar und werden eine Arbeitsgruppe der *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*!“

Damit hatten wir unsere Ausrichtung deutlich herausgestellt. Und durch Vermittlung der Ihnen vielleicht bekannten Ingeborg Ammon, die hier in München sehr engagiert ist, erhielten wir ein Gastrecht im Gemeindehaus der Erlöserkirche im Münchner Stadtteil Schwabing. Das ist eine große Kirche. Wenn man an der Station Münchner

Ammon, Ingeborg

⁴ Der *Arbeitskreis NWO München* organisierte auch gemeinsam mit der *Friedensgruppe Schwabing* Veranstaltungen, bspw. den Abendvortrag zum Thema „*Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit*“ am 30.03.1995 in München. Vgl. Veranstaltungen mit Helmut Creutz (1995).

Freiheit aus der U-Bahn steigt, dann kann man die gar nicht übersehen. Frau Ammons Mann war früher Pfarrer an der Erlöserkirche gewesen. Dadurch waren ihre Verbindungen noch gut genug, um zu erreichen, dass uns die erforderlichen Räumlichkeiten wohlwollend zur Verfügung gestellt wurden.

Dort durften wir uns also treffen und haben 14 Jahre lang einmal im Monat ein Plenum abgehalten. Zwischendurch trafen sich auch noch Arbeitskreise, in denen bestimmte Themen behandelt und Aktivitäten vorbereitet wurden. Das hat zwar leider die Welt nicht grundlegend verändert, aber es war eben doch eine kontinuierliche Arbeit in Richtung der Erreichung unseres Zieles.⁵

Vor Kurzem hat sich die Arbeitsgruppe *CGW-München* aufgelöst. Die Teilnehmer waren zum Großteil schon relativ alt, und eine regelmäßige Teilnahme wurde für sie daher allmählich beschwerlich. Jüngere Mitglieder haben sich jetzt aber wieder zusammengefunden und hier in München einen neuen Arbeitskreis der *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-D e.V.)* ins Leben gerufen. Wir sind sehr froh darüber, dass die von uns getane Arbeit nicht versandet ist, sondern dass wir die Stafette in dieser Form an Jüngere weitergeben konnten.

Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-Deutschland e.V.)

Gerade *CGW* und *INWO* arbeiten ja eigentlich sehr gut zusammen und das macht Hoffnung, dass es eben auch in München mit der Freiwirtschaft weitergeht. Und auch aus meiner persönlichen Warte heraus bin ich sehr froh darüber, dass das, was mein Vater hier in München An-

⁵ Vgl. Zur Diskussion gestellt (1996); CGW-Regionalgruppe München (1997); Berichte über Aktivitäten (1998); Aus der Münchner CGW-Gruppe (1999); CGW-Gruppe München (2001); Geitmann, Roland (2003); Ammon, Inge (2003); (2004).

fang der 1950er Jahre begonnen hatte, nach einer gewissen, aber gar nicht so langen Pause von einer Gruppe engagierter Menschen aufgenommen und jetzt an die nächste Gruppe weitergegeben wurde.

Frage: Sie haben sich schon sehr früh dafür eingesetzt, eine dauerhafte Präsenz der Freiwirtschaftsbewegung auch in den neuen elektronischen Medien aufzubauen. Sie waren sozusagen einer der ersten freiwirtschaftlichen „Online“-Pioniere. Wie haben Sie sich diesen, heute immer wichtiger werdenden Bereich erschlossen?

Anselm Rapp: Gut, dann erzähle ich auch gleich noch von meinem zweiten Standbein in der Freiwirtschaftsbewegung. Beruflich war ich fast zwei Jahrzehnte lang in der Unterhaltungselektronik tätig und anschließend ebenfalls rund zwanzig Jahre im Bereich der Datentechnik. Da lag es für mich natürlich nahe, meine diesbezüglichen Kenntnisse auch für die freiwirtschaftliche Sache einzusetzen.

Für den Normalverbraucher begann das Zeitalter der Neuen Medien eigentlich mit dem Bildschirmtext – sagt Ihnen dieser Begriff eigentlich noch etwas? Es handelte sich hierbei um das erste Medium, das einem die Möglichkeit bot, zu relativ erschwinglichen Kosten Informationen auf elektronischem Wege unter einer relativ großen Anzahl von Nutzern zu verbreiten. In dem Moment, wo mir klargeworden war, dass dieses Medium auch dazu genutzt werden könnte, die freiwirtschaftlichen Ideen zu vertreiben, begann ich auch gleich damit, einen Bildschirmtextauftritt *Die natürliche Wirtschaftsordnung* zu gestalten. Der war auch innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes fertig und wurde schließlich im Februar 1994

unter der Btx-Adresse *NWO# elektronisch im neuen Medium Bildschirmtext eingestellt.

Das war damals noch relativ kompliziert. Man musste den Text, das Layout usw. an einen professionellen Anbieter abgeben – ich weiß gar nicht mehr, ob das damals schon „Provider“ hieß⁶ –, und der hat das dann abschließend gestaltet. Dann wurde das freigegeben und man freute sich, dass das Ganze zustande gekommen war. Immerhin, es war machbar, das war schon eine neue Sache und hier war ich definitiv Pionier.⁷

Und dieser erste Online-Auftritt rief durchaus etliches an Reaktionen hervor. Besonders wichtig war in diesem Zusammenhang die enge Zusammenarbeit mit der damaligen FSU-Zeitschrift *Der Dritte Weg*, von der dieses Projekt auch finanziell gesponsert wurde. Im Gegensatz zu den meisten anderen freiwirtschaftlichen Organisationen, an die ich herangetreten war, hatte Wilhelm Schmülling, den ich mit großer Dankbarkeit erwähne, als verantwortlicher Redakteur des *Dritten Weges* die Potentiale des neuen Mediums erkannt. Er lieferte mir auch zahlreiche Texte, mit denen wir dann die jeweils aktuellen Seiten unseres Bildschirmtextes gestalten konnten. Das alles war ein erster Schritt in die Richtung der neuen elektronischen Medien. Und es war ein guter Schritt, wie ich meine.⁸

Der Dritte Weg
(Zeitschrift)

Schmülling, Wilhelm

Im relativ kurzen Abstand von ungefähr zwei Jahren kam dann als nächstes das Medium Internet. Auch durch

⁶ Provider (engl.: Internet Service Provider – ISP): Anbieter von Diensten, Inhalten oder technischen Leistungen, die für die Nutzung bzw. den Betrieb des Internet erforderlich sind.

⁷ Vgl. Neue Chancen zur Verbreitung der Natürlichen Wirtschaftsordnung (1993); Die Natürliche Wirtschaftsordnung hat seit Februar 1994 ein Bildschirmtext-Programm (1994); Rapp, Anselm (1993); (1994).

⁸ Vgl. Datex-J – ein Daten-Fernübertragungssystem als Weiterentwicklung von Btx (1994); Btx – Werbeträger für die NWO und den DDW (1995).

meine berufliche Tätigkeit wurde mir sehr schnell klar, dass in diesem Medium die Zukunft der elektronischen Informationsverarbeitung lag. Denn im Vergleich hierzu war der Bildschirmtext doch relativ unflexibel. Seine aktive Nutzung erforderte ja immer die Einschaltung von Dritten, d.h. von Profis, die dafür natürlich Geld verlangten. Demgegenüber ist das Internet vergleichsweise sehr viel preisgünstiger, da es einen in die Lage versetzt, bequem von zu Hause aus selbst seine Seiten zu gestalten.

Daher warf ich mich dann sofort auf das neue Medium, transferierte bzw. erweiterte die Inhalte des Vorgängerauftrittes aus dem Bildschirmtext und stellte sie im Internet ein, zunächst unter der Adresse www.anjora.com/ddw, später unter www.nwo.de.⁹

Diese Schiene verfolgte ich dann – wiederum gemeinsam mit Wilhelm Schmülling – konsequent weiter, ebenfalls mit ganz gutem Erfolg. Auch über das Internet kamen Rückmeldungen, Bestellungen von Büchern und von Probenummern des *Dritten Weges* usw.¹⁰

Das ging etliche Jahre ganz gut, und zwar solange bis dann in der FSU-Führung ein Umbruch stattfand. (Außer zu Wilhelm Schmülling hatte ich zum übrigen Vorstand immer nur wenig Kontakte gehabt.) Nachdem man also im Jahr 2001 die FSU in *Humanwirtschaftspartei* und die Zeitschrift *Der Dritte Weg* in *Humanwirtschaft* umbenannt hatte, wurde dort der Wunsch laut, auch im Internet etwas ganz Neues zu machen. Ich habe das respektiert. Das Ergebnis war dann eben nur noch deren Internetauftritt und kein gemeinsamer mehr mit mir.

Humanwirtschafts-
partei (HWP)

Humanwirtschaft
(Zeitschrift)

⁹ Vgl. Rapp, Anselm (1996).

¹⁰ Vgl. Das Thema Geld- und Bodenreform im Internet (1998); Geld- und Bodenreform im Internet (2000).

Und die haben dort auch ganz Gutes geleistet.¹¹

Der Internetauftritt www.nwo.de existiert nach wie vor, ist von mir in letzter Zeit allerdings ein bisschen stiefmütterlich behandelt worden. Das liegt natürlich auch daran, dass ich längst nicht mehr den Input in Form von aktuellen Seiten bekomme, wie es früher der Fall war. Mir geistert immer so durch den Kopf, www.nwo.de einmal einem größeren Redesign zu unterziehen.¹²

Aber das ist inzwischen – in Anführungszeichen – „mein Privatvergnügen“. Es steht keine Vereinigung mehr dahinter.

Eindeutig stärker bin ich seit längerer Zeit für die *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)* im Internet engagiert. Dort bin ich auch Mitglied, weil diese Vereinigung meines Erachtens die beiden Schwerpunkte, denen ich mich verpflichtet fühle – die christliche Überzeugung auf der einen Seite, die gerechte Wirtschaftsordnung auf der anderen Seite –, am besten miteinander kombiniert.

So machte ich den CGW den Vorschlag, einen Internetauftritt zu gestalten, was auch gerne und dankbar angenommen wurde.

Hieraus resultierte ab März 1998 die vereinsoffizielle Seite www.cgw.de, für deren Gestaltung ich seitdem verantwortlich tätig bin.¹³

Auch den Internetauftritt von Helmut Creutz – www.helmut-creutz.de – habe ich erstellt. Creutz, Helmut

¹¹ Vgl. Schröll, Marc (2002); Sichla, Frank (2002).

¹² Redesign (engl.): Neugestaltung, hier eines Internetauftritts. Den im Interview angekündigten Redesign für www.nwo.de führte Anselm Rapp im Frühjahr 2009 durch. Vgl. Rapp, Anselm (14.04.2009).

¹³ Vgl. CGW im Internet (1998); Rapp, Anselm (2000).

Daneben administrierte ich seit September 2003 eine [NWO-Mailingliste \(www.nwo.de/liste.htm\)](http://www.nwo.de/liste.htm).¹⁴ Dort nehmen rund drei Dutzend Freiwirtschafts-Insider regelmäßig teil. Was da seit nunmehr fast fünf Jahren an Informationen und Meinungen ausgetauscht bzw. diskutiert wird, ist zum Teil, glücklicherweise sogar zum großen Teil, recht interessant.¹⁵



Silvio Gesell: „Auf der Suche nach einer Alternative zu Kapitalismus und Kommunismus. Gesammelte Werke. Band 1 bis 18. Register. Bonusmaterial“, CD-ROM, Gauke. Verlag für Sozialökonomie, 1988-2009

¹⁴ Die erwähnte *NWO-Mailingliste* wurde seit 2012 vom *Förderverein Natürliche Wirtschaftsordnung e.V.* gesponsert. Dieser übernahm auf Bitte von Anselm Rapp im Dezember 2020 auch die Administration der Mailingliste. Vgl. Hinweis zur *NWO Mailingliste* (2022).

¹⁵ Vgl. Denkschrift über Armut in Deutschland (2006); Mehl, Rudolf (2007); Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Zinsen leihen (2007).

Zwei weitere elektronische Projekte, die ich angestoßen habe, konnten bis zum heutigen Tag leider noch nicht abgeschlossen werden.

Die Idee für das erste dieser Projekte verfolge ich bereits seit dem Jahr 1996. Es geht darum, die im Gauke Verlag erschienenen „*Gesammelten Werke*“ von Silvio Gesell¹⁶ in digitalisierter Form auf CD-ROM zu veröffentlichen. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, auf elektronischem Wege den Volltext aller 18 Bände in Sekundenschnelle auf bestimmte Stichwörter oder Zusammenhänge hin zu untersuchen, was die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Werk Gesells ungemein erleichtern würde. Auch politisch wäre das Projekt für die Freiwirtschaftsbewegung von Brisanz: Es könnte eine große Hilfe zur Entlarvung von Diffamierungsversuchen sein, wie sie in der Vergangenheit von interessierter Seite oftmals mit bewusst verfälschten oder aus dem Zusammenhang gerissenen „Zitaten“ gegen die Freiwirtschaft vorgebracht wurden.

Die Realisierung des Projektes gestaltete sich jedoch wesentlich schwieriger, als ich das zu Beginn angenommen hatte. Nach einigen Vorarbeiten hatte ich März 1998 in der Zeitschrift *Der Dritte Weg* einen Aufruf zur Mitarbeit bei der elektronischen Texterfassung veröffentlicht.¹⁷ Auch wenn ich zeitweise nicht mehr daran geglaubt hatte, kam nach einiger Zeit doch noch eine genügend große Anzahl Freiwilliger zusammen, die dann in aufopferungsvoller Arbeit die 18 Bände Seite für Seite einscannen¹⁸ bzw. abtippten und auf diesem Wege computerlesbar machten.

¹⁶ Gesell, Silvio (1988-2000).

¹⁷ Rapp, Anselm (1998).

¹⁸ scannen (engl.), hier: Automatisiertes Digitalisieren von Text- oder Bildvorlagen.

Im November 1999 war schließlich auch der letzte Band im Rohtext erfasst. Bei der Durchsicht stellte sich allerdings heraus, dass die verschiedenen Erfasser trotz Anleitung recht unterschiedlich gearbeitet hatten. In einem nächsten Schritt galt es nun, den Aufbau aller Dateien zu vereinheitlichen, d.h. die über 5.000 Seiten auf ein gemeinsames Datenformat anzugleichen, bevor es an das eigentliche Korrekturlesen gehen konnte.¹⁹

Im Oktober 2000 konnte das Ergebnis schließlich an die Gauke GmbH – Verlag für Sozialökonomie übergeben werden, die sich zwischenzeitlich bereit erklärt hatte, Gesellschafts „*Gesammelte Werke*“ nun auch auf CD-ROM zu verlegen und die noch offenen Schritte wie Endkorrektur und äußere Gestaltung sowie die Vervielfältigung und den Vertrieb zu übernehmen. Auch nachdem die Regie an den Verlag übergegangen war, musste noch immense Detailarbeit geleistet werden. Hinzu kam, dass immer wieder noch dringendere Projekte vorgezogen werden mussten und auch Unvorhergesehenes – darunter der Verlagsumzug von Lütjenburg nach Kiel im Juli 2006²⁰ – das Erscheinen der CD verzögert hat.

Die Geduld derer, die an der CD mitgearbeitet haben, und derer, die seit ihrer Ankündigung auf diese Schließung einer wirklichen Bedarfslücke warten, wird bis zum jetzigen Zeitpunkt also auf eine harte Probe gestellt.²¹

Die Idee zum zweiten Projekt entstammt meinem ständigen Bestreben, unsere zahlenmäßig ohnehin nicht

¹⁹ Vgl. Rapp, Anselm (2000a).

²⁰ Vgl. Der Verlag für Sozialökonomie – Gauke GmbH zieht um (2006).

²¹ Im Februar 2009, 10 Monate nach diesem Interview, konnte Anselm Rapp erleichtert den Abschluss des seit 12 Jahren von ihm begleiteten Projektes vermerken. Vgl. Verlagsanzeige Gauke GmbH – Verlag für Sozialökonomie (2009); Rapp, Anselm (2022).

große Bewegung, wo sinnvoll und möglich, zu gemeinsamem Handeln und Auftreten zu motivieren – und natürlich auch meiner Tätigkeit als Webmaster²², der Routinearbeiten möglichst zu vermeiden trachtet. In dieser Eigenschaft pflege ich u.a. auch die Veranstaltungskalender der beiden Internetseiten www.nwo.de und www.cgw.de. Hierzu erhalte ich die jeweiligen Termine aus verschiedenen Quellen und ganz unterschiedlich aufbereitet.

Da lag für mich der Gedanke an einen gemeinsamen Kalender nahe, in den jede Vereinigung ihre Veranstaltungen selbst einträgt und das zusammengetragene Ergebnis wiederum in die eigene Internetseite integriert. Nachdem erfreulicherweise ohnehin gegenseitig eingeladen wird, würde bei beträchtlicher Zeitersparnis eine größere Verbreitung der Einladungen bewirkt. Ein zunächst aus vier, mittlerweile aus fünf „Kalendermachern“ bestehendes Team hat sich zusammengefunden, aber aufgrund von Zeitnot und technischen Problemen lässt leider auch die Realisierung dieses Projektes bis heute auf sich warten.²³

Frage: Neben Ihren vielfältigen Aktivitäten im Bereich der elektronischen Medien wird auf Ihrer persönlichen Internetseite www.anjora.de auch auf Ihren eigenen kleinen Verlag verwiesen, in dem Sie in ganz „traditioneller“ Papierform verschiedene Schriften über Persönlichkeiten aus der Freiwirtschaftsbewegung herausgegeben haben.²⁴ Können Sie uns Näheres zu diesem verlegerischen Engagement sagen?

²² Webmaster (engl.): Verantwortlicher technischer Betreuer eines Internetauftritts.

²³ Vgl. Mehl, Rudolf (2007a).

²⁴ Pioniere und Anhänger der Natürlichen Wirtschaftsordnung Silvio Gesells (2022).

Anselm Rapp: Ja, das kann ich. Zunächst möchte ich aber vorausschicken, dass ich die Bezeichnung „kleiner Verlag“ in diesem Zusammenhang für eine maßlose Übertreibung halte.

Der Ausgangspunkt der ganzen Sache reicht bis in die Zeit zurück, in der mein Vater noch lebte. Eines Tages hatte er den Wunsch geäußert, Nachdrucke von freiwirtschaftlichen Schriften fortan unter meinem Namen herauszugeben. Das war bei ihm damals wohl aus der Erkenntnis seiner begrenzten Zeit heraus geschehen und in dem Bestreben, das eigene Lebenswerk in dieser Form fortgesetzt zu wissen. Auf diese Weise waren dann bis kurz vor seinem Tode noch einige ganz wenige Titel zustande gekommen.²⁵

Das Erste, was ich dann eigenständig herausgab, waren die Erinnerungen meiner Mutter an Silvio Gesell und Georg Blumenthal. Auch wenn das dem Inhalt nicht unbedingt anzumerken ist, war die Entstehung dieser Schrift eine ziemlich lange Geschichte.

Meine Mutter war ja schon weit über 80 Jahre alt, als sie damit begann, einzelne Szenen aus ihrem Erinnerungsschatz niederzuschreiben, die dann erst zu einem Ganzen zusammengefügt werden mussten. Darum hat sich mein Onkel Hans-Joachim Führer verdient gemacht, der meiner Mutter inhaltlich zur Seite stand und half, die Geschichten und Anekdoten in eine angemessene Reihenfolge zu bringen und schlüssig miteinander zu verbinden.

Führer, Hans-
Joachim

Erst relativ kurze Zeit nachdem mein Vater gestorben war, konnte ich den Text zusammen mit einem ergänzenden Kapitel, das mein Vater selbst noch verfasst hatte, in

²⁵ Vgl. bspw. Blumenthal, Georg (1916/1989); Gesell, Silvio (1926/1989).

einem Büchlein veröffentlichen. Als offizieller Herausgeber firmierte damals die *INWO*.²⁶ Dieser Titel hat bis heute leider keine allzu große Verbreitung gefunden, offensichtlich, weil sein Inhalt eben in eine Zeit und zu Personen zurückreicht, an die sich nur noch relativ wenige Menschen erinnern.

Gerade die so wichtige und wertvolle Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung findet meines Erachtens heute nicht die Beachtung, die sie verdient hat – das muss man einfach sehen.

Ich weiß nicht, wo die Freiwirtschaftsbewegung heute stünde, wenn Menschen wie mein Vater nicht über viele Jahrzehnte hinweg unbeirrt für die Verbreitung der Idee gekämpft hätten. Die Erfolge, die damals erzielt wurden, waren deutlich geringer und weniger sichtbar als heute. Für die heutige Zeit glaube ich doch sagen zu können, dass in der Öffentlichkeit mehr von der Freiwirtschaftsbewegung sichtbar ist, dass es einfach einen größeren Bekanntheitsgrad gibt.

Aber um auf Ihre Frage zu meinem – in Anführungszeichen – „Verlag“ zurückzukommen:

Sein Sortiment umfasst also dieses Büchlein meiner Mutter und dann noch drei weitere Titel, verfasst von dem Ihnen vermutlich bekannten, vor kurzer Zeit verstorbenen Historiker Günter Bartsch.

Bartsch, Günter

Dabei handelt es sich um drei, oder eigentlich um vier Porträts, die Bartsch geschrieben hatte.

In der ersten Broschüre geht es um den bereits erwähnten Georg Blumenthal, meinen Großvater.²⁷

²⁶ Rapp-Blumenthal, Maria Magdalena (1990).

²⁷ Bartsch, Günter (1994a).

Gegenstand der zweiten Broschüre ist meine Tante mütterlicherseits, Johanna Blumenthal-Führer, die auch eine äußerst engagierte und bedeutende Freiwirtschaftlerin gewesen war.²⁸ Dass ihr Name heutzutage kaum noch bekannt ist, kann ich ebenfalls nur sehr bedauern.

Blumenthal-Führer,
Johanna



Johanna Blumenthal-Führer (1898-1957), vermutlich Anfang der 1950er Jahre; Foto im Familienbesitz, Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Neffen Anselm Rapp

²⁸ Bartsch, Günter (1994c).

Und dann folgten drittens zwei Porträts in einem Band, zum einen das meiner Mutter, zum anderen das meines Vaters.²⁹ Dass die beiden nicht zusammen in einem gemeinsamen Porträt behandelt wurden, ist irgendwie symptomatisch. Meine Eltern waren beide für sich großartige Menschen, aber miteinander hatten sie leider erhebliche Probleme. Trotzdem führten sie ihre Ehe bis zum Ende weiter, und es gab durchaus eine Menge an Gemeinsamkeiten zwischen ihnen. Aber es gab eben auch vieles, in dem sie sich nicht verstanden – das ist schade, aber es ist eben einfach so.

ANJORA, das Sie ansprachen, ist einfach eine Abkürzung von *Anselm Johannes Rapp*. Mein zweiter Vorname ist Johannes. *ANJORA* ist mein eingetragenes Markenzeichen im Internet, unabhängig davon, was im Einzelnen darunter angesiedelt ist. Es hat also mit Freiwirtschaft direkt überhaupt nichts zu tun.

Frage: Sie erwähnten bereits Roland Geitmann, Inge Ammon und Wilhelm Schmülling. Welche Sie beeindruckenden bzw. prägenden Persönlichkeiten lernten Sie im Rahmen Ihres freiwirtschaftlichen Engagements noch kennen? Zum wem bauten Sie näheren Kontakt auf?

Anselm Rapp: Ich muss die Arten der Kontakte unterscheiden. In der letzten Zeit finden meine Kontakte hauptsächlich hier zu Hause und am PC statt. Längst nicht jede Erfindung der modernen Technik ist ein Segen. Dass man aber die Möglichkeit hat, von zu Hause aus weltweit zu kommunizieren und weltweit eine Fülle von Informationen einzuholen, das finde ich eine sehr gute Sache.

²⁹ Bartsch, Günter (1994b).

An erster Stelle möchte ich auch hier nochmals Wilhelm Schmülling nennen; ebenfalls Roland Geitmann, der mich durch seine Verbindung von Christentum und Freiwirtschaft immer wieder sehr beeindruckt.

Indem ich mich auf diese beiden beschränke, möchte ich aber keinesfalls den vielen anderen Menschen Unrecht tun, die ich im Zusammenhang der Freiwirtschaftsbewegung ebenfalls kennengelernt habe, und bezüglich derer es mir jetzt schwerfallen würde, eine irgendwie geartete Rangfolge aufzustellen.

Gerade über das Internet habe ich viele Personen aus diesem Umkreis kennengelernt und mir wichtig gewordene Kontakte aufgebaut.

So war das übrigens auch bei meinem Kontakt zu Wilhelm Schmülling. Anfänglich hatten wir einige Briefe gewechselt. Als nächstes hatte sich Herr Schmülling – auf meine Anregung hin – ein Faxgerät angeschafft und wir konnten auf diese Weise schneller korrespondieren. Schließlich legte er sich auch eine Internet-Kennung zu und unsere Kommunikation trat ins Zeitalter der E-Mail ein, die uns bis heute verbindet. Sehr, sehr lange bereits hatten wir auf diese Weise einen intensiven Kontakt, ohne dass wir uns je direkt von Angesicht zu Angesicht kennengelernt hätten. Dies war dann erst später der Fall, als Herr Schmülling einmal im Rahmen einer Veranstaltung hierher nach München kam. Und das war dann wirklich die Begegnung von alten Freunden – aber das erste Mal ganz real.

So geht es mir heute noch mit manchen Leuten, gerade auch von den *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*, mit denen ich einen guten sachlichen, aber auch einen guten persönlichen Kontakt habe.

Aus diesem Kreis nenne ich Rudolf Mehl, den Redakteur des *CGW-Rundbriefes*. Auch mit ihm hatte ich schon lange Zeit eine gute und interessante Korrespondenz geführt, bis er dann eines Tages in München vorbeischaute und wir so die Gelegenheit bekamen, uns auch persönlich kennen zu lernen.

Mehl, Rudolf

CGW-Rundbrief
(Zeitschrift)

Darüber hinaus gibt es Menschen, deren Leben und Werk mich stark beeinflusst haben, zu denen ich aber nie einen direkten Kontakt aufbauen konnte.

Hierzu gehört auf jeden Fall Professor Johannes Ude, eine der hervorragenden Gestalten der Freiwirtschaftsbewegung, gerade weil er bekennender Christ und – für mich ganz wichtig – auch ein ganz entschiedener Pazifist war.

Ude, Johannes

Des Weiteren Werner Zimmermann, den ich auch nie persönlich kennengelernt habe, der aber diejenige Person war, welche meinen Vater so entscheidend prägte.

Zimmermann,
Werner

Dann darf ich natürlich auf gar keinen Fall meinen Onkel Hans-Joachim Führer vergessen, mit dem mich sehr, sehr viel verbunden hat und auch jetzt nach seinem Tod noch verbindet.

Schon seit meiner frühen Kindheit hatte uns immer eine gut freundschaftlich-verwandtschaftliche Beziehung verbunden. Und auch nachdem ich dann so weit gekommen war, mich selbst mit der Freiwirtschaft zu beschäftigen, bestand zwischen uns stets eine recht breite Übereinstimmung sowohl in christlichen, als auch in freiwirtschaftlichen Themen. Ein paar inhaltliche Abweichungen gab es schon, aber wir haben uns wirklich immer ganz gut verstanden, und es ist schade, dass auch er nicht mehr unter uns weilt.

2.3. Fazit der eigenen Tätigkeit bzw. des Stellenwertes der Freiwirtschaft

Frage: Sie berichteten vorhin sehr plastisch von den freiwirtschaftlichen Diskussionsabenden, die Ihr Vater in München organisierte. Dort wurde sich auch heftig über Detailfragen auseinandergesetzt, welche die ferne Zukunft betreffen. Das empfanden Sie in der damaligen konkreten Situation als wenig produktiv. Hat sich die Diskussionskultur und das soziale Miteinander innerhalb der Freiwirtschaftsbewegung seitdem geändert? Welchen Eindruck haben Sie gewonnen?

Anselm Rapp: Zunächst gehe ich mal davon aus, dass mein Vater sicher auch nach anderen Möglichkeiten des inhaltlichen und sozialen Austauschs gesucht hätte, wenn er die damaligen Querelen als wirklich erdrückend empfunden hätte. Vermutlich hielt er sie also noch für tolerierbar. So unmittelbar kontrovers, wie die Auseinandersetzungen damals geführt wurden, habe ich das seitdem nicht mehr erlebt, obwohl es schon auch in der gegenwärtigen Freiwirtschaftsbewegung Querelen gibt – das erlebe ich zwar nicht persönlich, bekomme es aber trotzdem mit. Da muss ich jetzt ein bisschen überlegen, es ist ein etwas heikles Thema...

Ja, etwas kann ich vielleicht erzählen, zunächst was die von mir administrierte *NWO-Mailingliste* betrifft: So interessant und sachlich sich dort im Allgemeinen ausgetauscht wird, fallen andererseits zwischen einzelnen Teilnehmern auch schon mal deutliche Worte. Meines Erachtens bleibt das aber im Rahmen dessen, was verträglich ist.

Was die aktuelle Situation der verschiedenen freiwirtschaftlichen Gruppierungen betrifft, so habe ich den Eindruck, dass die sich – wenn schon – eher intern zerfleischen, als gegenseitig. Da kann man manchmal schon Erstaunliches erleben, ich möchte hier jetzt aber bewusst keine bestimmte Gruppierung beim Namen nennen. Vielmehr möchte ich meiner Freude Ausdruck verleihen, dass die zum Teil heftigen, sogar vor Gericht ausgetragenen Streitigkeiten letztlich stets ein gutes Ende genommen haben, dass also die Bewegung insgesamt bis jetzt keinen unheilbaren Schaden dadurch erlitten hat.

Frage: Das leitet schon unmittelbar zu unserer nächsten Frage über: Hat sich die freiwirtschaftliche Bewegung im Laufe der letzten Jahrzehnte aus Ihrer Sicht eher zum Positiven oder eher zum Negativen entwickelt? Oder mit anderen Worten: Ist sie der Verwirklichung ihrer Zielsetzungen nähergekommen? Besitzt die Freiwirtschaft das Potential, zu gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Entwicklungen aktuelle Alternativen zu formulieren?

Anselm Rapp: Diese Frage ist eine ziemlich mutige Zusammenfassung.

Ich fange beim ersten Teil an. Ich habe ja mitbekommen, wie mühsam sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Neuanfänge der Freiwirtschaftsbewegung gestalteten. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen bin ich schon der Ansicht, dass es gegenwärtig durchaus einen positiven Trend gibt.

Das mag auch mit der aktuellen wirtschaftlichen Situation zusammenhängen. Zur Zeit des Wirtschaftswunders waren die Menschen im Allgemeinen doch ganz zufrieden

Wirtschaftswunder

damit, wie es ihnen ging. Dass es ihnen noch besser gehen könnte, das war einfach nicht so interessant wie heute in der Zeit von Arbeitslosengeld I, Hartz IV usw., wo sehr viele feststellen müssen, dass es ihnen persönlich nicht gut geht, während es andererseits Menschen gibt, die im Überfluss leben.

Hartz-Gesetze

Ich bin der Meinung, dass die Freiwirtschaftsbewegung insgesamt im Laufe der Zeit vermehrt an Aufmerksamkeit gewonnen hat. Darüber bin ich sehr froh und hoffe, dass sich das fortsetzt.

Frage: Das heißt, Sie würden die Frage nach der Zukunft der Freiwirtschaft mit vorsichtigem Optimismus beantworten?

Anselm Rapp: Erstens: Ja!

Zweitens: Meines Erachtens haben wir langfristig überhaupt nur mit der Freiwirtschaft eine Chance! Denn der Ist-Zustand ist derart unbefriedigend – man muss sich immer mal wieder die Zahlen vergegenwärtigen: Täglich verhungern auf der Welt 100.000 Kinder!

Kindersterblichkeit
und globale Reich-
tumsverteilung

Bezeichnenderweise ist diese Ungeheuerlichkeit für die offiziellen Medien schon gar nicht mehr interessant, zum anderen wird sie irgendwie als „gottgegeben“ hingenommen – wobei diese Formulierung natürlich ein Sakrileg ist!³⁰

Kaum jemand macht sich hierüber Gedanken, noch weniger werden Lösungen angeboten, wie man die fundamentale Ungerechtigkeit unseres Wirtschaftssystems beheben könnte.

³⁰ Sakrileg (lat.): Vergehen gegen Heiliges, Gotteslästerung.

Für mich ist absolut klar, dass bislang nur das von Silvio Gesell entwickelte Freiwirtschaftskonzept hier einen wirklich tiefgehenden Lösungsansatz bietet. Denn es setzt an der Wurzel der ökonomischen Fehlentwicklungen an – an der Tatsache nämlich, dass unser Geld, das eigentlich nur ein Tauschmittel sein sollte, in einem unvorstellbaren Ausmaß missbrauchbar ist. Um diesen grundlegenden Konstruktionsfehler zu beheben, gibt es für mich keine andere Möglichkeit als eine freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform.

In dem Moment, wo mir jemand eine bessere Möglichkeit aufzeigt, werde ich sofort sagen: „Silvio Gesell war ein hervorragender Mann, aber jetzt gibt es einen noch hervorragenderen.“ Und ich bin felsenfest davon überzeugt, dass auch Silvio Gesell in einem solchen Fall gesagt hätte: „Ich bin dein Mann!“ – und dass er nicht selbstsüchtig auf den eigenen Verdiensten beharrt hätte. Sein Anliegen war es ja nicht, auf irgendeine Weise seine eigene Person in den Vordergrund zu stellen. Vielmehr wollte er der Menschheit Mittel an die Hand geben, mit denen die himmelschreiende soziale Ungerechtigkeit effektiv beseitigt werden kann.

Und deswegen – bei allen Schwierigkeiten, die wir auch haben – sage ich: „Unbedingt die Freiwirtschaft!“³¹

Unsere Beachtung in der Öffentlichkeit ist wirklich noch zu gering – das ist ganz klar. Aber auch da sind wir, wie ich glaube, auf einem guten, wenn auch noch bescheidenen Weg.

An dieser Stelle möchte ich auf ein Thema eingehen, das mir an der ganzen Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung am meisten weh tut:

³¹ Vgl. Rapp, Anselm (2004).

Wir sind in die unselige Situation geraten, von bestimmten Leuten des Rechtsradikalismus und Antisemitismus bezichtigt zu werden.

Deren Versuche, uns in diese politische Ecke zu drängen, erfüllen mich – das muss ich deutlich sagen – mit einer Art von ohnmächtiger Wut. Das ist eine bodenlose Ungerechtigkeit Silvio Gesell gegenüber, der den Juden absolut wohlgesonnen war! Da kann man ihn wörtlich zitieren.

Ich selber habe in meinem Elternhaus oder in meiner von Georg Blumenthal abstammenden Verwandtschaft mütterlicherseits niemals auch nur Andeutungen gehört, die abfällig oder gar feindlich gegen Juden gewesen wären. Niemals habe ich da etwas gehört, was bei mir auch nur den leisesten Verdacht geweckt hätte, dass da irgendwelche rechtsradikalen Tendenzen dahinterstecken könnten. Falls dies der Fall gewesen wäre – und das kann ich guten Gewissens sagen –, dann wäre ich auch damals bereits autonom genug gewesen, um auf dem Absatz kehrt zu machen und zu sagen „Davon distanzieren mich absolut!“

Dass jetzt Leute kommen, deren eigene politische Konzepte weitgehend gescheitert sind, und die statt offener und ehrlicher Argumente derartige Diffamierungen in Umlauf bringen, das finde ich furchtbar! Das kann uns allerdings auch sehr, sehr schaden. Wie unbegründet sie faktisch auch sind, man braucht solche Gerüchte nur zu streuen, und schon besteht die Gefahr, dass sich ein bestimmtes Bild in der öffentlichen Wahrnehmung verfestigt. Genau dahin geht das Kalkül derjenigen, die ganz gezielt verbreiten: „Aha, die Gesellianer, die Freiwirtschaftler, das sind doch die Rechten!“

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: I. Ideologische Vorgeschichte und Wegbereitung

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: II. Politische Vollstreckung

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: III. Demagogische Verfeinerung

Glücklicherweise sind bei uns ja viele Menschen so sensibel, dass sie ablehnen, was politisch von ganz rechts außen kommt.

Aber dass man das jetzt als Waffe uns gegenüber verwenden will, das ist schlimm!

Und dagegen müssen wir uns mit allen legalen Mitteln wehren! Diejenigen, die der ideologischen Beeinflussung unserer Gegner ausgesetzt sind, müssen wir aufklären. Wir müssen ihnen deutlich machen, dass Gesells analytischer und sozialreformerischer Ansatz sowie die gegenwärtige Freiwirtschaftsbewegung substanziell nichts mit Rassismus, Antisemitismus oder Rechtsradikalismus zu tun haben, dass es da keinerlei inhaltlich-schlüssigen Anknüpfungspunkte gibt, dass derartige Denunziationen daher völlig absurd sind!

Aspekte von Silvio
Gesells Theorie:
Ablehnung des
Antisemitismus

Dass es auch in der Freiwirtschaftsbewegung vereinzelt Leute mit einer rechten Gesinnung gab und gibt, kann man nicht abstreiten. Das trifft aber mindestens im selben Maße auch auf andere soziale Bewegungen zu. Ich glaube, man findet diese Leute leider noch überall.

Ebenso gab es Freiwirtschaftler, die zu Beginn des Dritten Reiches auf die soziale Demagogie der neuen Machthaber hereinfließen. Spätestens, nachdem dann sämtliche freiwirtschaftlichen Organisationen verboten worden waren, mussten auch sie erkennen, wie naiv und politisch blind ihre Hoffnung gewesen war, die Nazi-Parole von der „Brechung der Zinsknechtschaft“ hätte irgendetwas mit ihrem eigenen Ansatz zu tun gehabt. Das ist ein trauriges Kapitel. Und es ist wichtig, dass man das auch von unserer Seite her kritisch aufarbeitet.³²

³² Vgl. Senft, Gerhard (1990a); (1995); Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997); Geitmann, Roland (2008a).

Denn selbst nach dem Zweiten Weltkrieg hat es vereinzelte Versuche gegeben, Kontakte zu Neonazis aufzubauen. Vor einiger Zeit habe ich eine Resolution gefunden, von meinem Vater in der Zeit verfasst, als er noch FSU-Mitglied war und deren Gruppe hier in München leitete. Das war eine Resolution an die Parteiführung in Hamburg mit dem Inhalt, dass man auf gar keinen Fall mit solchen Leuten irgendein Bündnis eingehen dürfe.³³

2.4. Biographische Selbstauskünfte

Frage: Bitte sagen Sie uns etwas zu den familiären, sozialen und politischen Rahmenbedingungen Ihres persönlichen Lebensweges. Zunächst: Wann wurden Sie geboren und wo sind Sie aufgewachsen?

Anselm Rapp: Für mich keine ganz einfach zu beantwortende Frage.

Der erste Punkt, ganz klar, und da bin ich stolz drauf, ich bin in Berlin geboren im Jahre 1942. Was mich daran nicht so erfreut, ist die Tatsache, dass ich zu dieser Zeit oft in den Luftschutzkeller getragen werden musste, dass oben die Bomben flogen. Als Säugling, da weiß man nicht warum, da spürt man nur die Angst der Mutter, die Angst der Menschen, die um einen herum sind. Trotzdem, mit John F. Kennedy bin ich stolz darauf, sagen zu können: Ich bin ein Berliner.³⁴ Das ist meine eine Wurzel.

Kennedy, John
Fitzgerald

³³ Vgl. Stöss, Richard (1985).

³⁴ Im Juni 1963 war US-Präsident John Fitzgerald Kennedy zu Besuch in Westberlin. Dabei hielt er eine berühmt gewordene Ansprache vom Balkon des Schöneberger Rathauses, in welcher die vielzitierten Sätze fielen: „All free men, wherever they may live, are citizens of Berlin. And therefore, as a free man, I take pride in the words: Ich bin ein Berliner“; zit. in: Chaussy, Ulrich (1983), S. 43.

Meine zweite Wurzel liegt im Schwarzwald. Auch auf die bin ich stolz. Mein Vater entstammte einem jahrhundertalten Geschlecht in Schwenningen am Neckar, und noch während des Krieges zog meine Mutter mit mir dorthin. Mein Vater musste bis zum Kriegsende in Berlin bleiben, allerdings nicht als Soldat, sondern er war bei der Firma Siemens beschäftigt und wurde deswegen „unabkömmlich“ gestellt. Das hat ihm das Leben während dieser schlimmen Zeit vielleicht ein bisschen erleichtert, wahrscheinlich sogar gerettet.

Meine früheste Kindheit hatte ich also in Berlin verbracht, die anschließende Zeit bis etwa zu meinem zehnten Lebensjahr in Schwenningen im Schwarzwald. Dann wurde mein Vater von Siemens nach München versetzt, und so kam es, dass ich nunmehr schon seit 1952 hier in München lebe.

Ich lebe recht gerne hier, werde allerdings den „Nimbus“³⁵ des „Saupreußen“ vermutlich nie ganz loswerden. Ich weiß, wer nach Berlin kommt, der ist eigentlich gleich Berliner, der ist integriert, da fragt man nicht lange, woher der kommt. „Ordentliche“ Berliner stammten früher ja zumindest aus Breslau. Sowohl in Schwenningen, als auch in München ist das ein bisschen anders. Allerdings muss ich sagen, dass es mittlerweile sogar echte Münchner gibt, die mir den Titel eines „Stammbayern“ zusprechen – das ist eine wirkliche Besonderheit.

Mit großer Sicherheit liegt das nicht daran, dass ich versuche, in meinem äußeren Auftreten das Bayerische zu kopieren. Vielmehr habe ich mir auf meine persönliche Weise ganz offensichtlich ein bisschen Sympathie erworben.

³⁵ Nimbus (lat.): besonderes Ansehen.

Frage: Wie verlief Ihre Ausbildung und ihr weiterer beruflicher Werdegang?

Anselm Rapp: Was die Ausbildung betrifft, fange ich auch ganz früh an.

Ich wurde also in Schwenningen eingeschult, besuchte dort die Volksschule, kam dann nach München und dort nach einem Jahr auf die Rudolf-Steiner-Schule, womit mir meine Eltern etwas besonders Gutes tun wollten. Ich persönlich stehe der Steiner- oder Waldorfschulpädagogik eher skeptisch und distanziert gegenüber. Denn gerade das, was die Waldorfschulpädagogik für sich in Anspruch nimmt, nämlich auf die einzelnen Kinder besonders einzugehen, das habe ich damals nicht erlebt.

Waldorfschulen

Aus diesem Grund ging ich dann vorzeitig von der Rudolf-Steiner-Schule ab und machte unmittelbar darauf erst einmal einen Ausflug in das Berufsleben. Dort fühlte ich mich allerdings nicht sonderlich wohl – das hing alles mit meiner unerfreulichen Vorgeschichte zusammen.

Nachdem ich mich dann ein bisschen von meinen Eltern freigeschwommen hatte, bewarb ich mich völlig auf eigene Faust bei dem Tonbandhersteller Uher, in dessen Münchner Hauptwerk ich dann von 1962 bis 1980 arbeitete. Angefangen hatte ich bei Uher wie der berühmte Tellerwäscher. Millionär wurde ich zwar nicht, aber gemessen an meinen Startbedingungen, derer ich mich früher immer ein bisschen geschämt hatte, machte ich doch eine ganz gute Karriere.

D.h. zunächst war ich Prüfer, anschließend Reparatuer von Tonbandgeräten. Dann führte ich eine Prüffeldgruppe, wurde ins Angestelltenverhältnis übernommen und brachte es schließlich bis zum Fertigungsleiter.

Verschweigen darf ich nicht, dass ich nebenberuflich auch eine Nachrichtentechniker-Ausbildung absolvierte und so doch einiges von dem nachholte, was zu Anfang meines Berufslebens nicht so gradlinig verlaufen war. Rückblickend sehe ich keinen Grund mehr, mich zu schämen, sondern bin stolz auf diesen Werdegang, das sage ich ganz offen.³⁶

Die Uher-Werke, die zunächst einen steilen Weg nach oben gemacht hatten, weil es uns gelungen war, permanent die Fertigungsstückzahlen zu erhöhen, bekamen dann allerdings unerwartet Konkurrenz von japanischen Herstellern, die man eine ganze Weile wegen ihrer Billigprodukte verlacht hatte. Man hatte bei Uher ganz eindeutig die japanische Konkurrenz unterschätzt: Tonbandgeräte aus Japan und Tonbandgeräte aus der DDR – das war geraume Zeit so ungefähr ein Qualitätsniveau gewesen, und das hatte man überhaupt nicht ernst genommen. Die japanischen Hersteller schafften es dann allerdings, unsere Produkte nicht nur preislich zu unterbieten, sondern auch qualitativ mindestens gleich zu ziehen, wenn nicht sogar zu überbieten. Für mich ist das der Hauptgrund dafür, dass es dann mit Uher wirtschaftlich steil bergab ging.

Schließlich wurde mir klar, dass ich dort schon mittelfristig keine berufliche Zukunft mehr haben würde. Das war für mich schon eine sehr kritische Zeit. Ich hatte bei Uher eben ganz unten angefangen und, sage ich jetzt mal, ziemlich weit oben aufgehört. Jetzt musste ich mich umgucken, wo ich etwas Vergleichbares finden konnte.

Schließlich fand ich dann, wie ich mit Dankbarkeit sage, durch den Teilnehmer eines von mir geleiteten Kirchengemeinde-Gesprächskreises, der Direktor bei der Firma

³⁶ Vgl. Rapp, Anselm (2022a).

Siemens war, sozusagen den „Schuhlöffel“ als Einstiegs-
hilfe – d.h. durch seine Vermittlung konnte ich bei Sie-
mens anfangen. Später hörte ich, dass das nicht selten der
Firmeneinstieg für Leute war, die fachlich eigentlich nichts
taugten. Mir wurde allerdings bescheinigt, es sei ein
Glücksfall gewesen, dass ich zu Siemens gekommen war
– auch darüber bin ich dankbar, sage es ohne großen
Stolz, sondern gebe es nur so wieder, wie es mir von ver-
schiedenen Seiten bestätigt wurde.

Ich habe dort dann auch rund 20 Jahre durchgehalten,
was besonders nach der Fusion von Siemens Datentechni-
k und Nixdorf gar nicht mehr so einfach war. Aber auch
diese Schwierigkeiten habe ich geschultert. Einige Kraft
und vermutlich eben auch ein Stück meiner Gesundheit
sind dabei auf der Strecke geblieben. Aber ich konnte
meine Familie ernähren und ihr einen bescheidenen
Wohlstand bieten. Insofern blicke ich auch auf diese Zeit
zufrieden und dankbar zurück.



*Anselm Rapp im Jahr 2018;
Foto: Privatarchiv Rapp*

3. „14 Jahre später: Wie schätze ich die Potentiale der Freiwirtschaftsbewegung heute ein?“ – Aktuelle Stellungnahme von Anselm Rapp im September 2022

„Man muss versuchen, die Thematik auch Menschen ohne entsprechende Vorbildung verständlich nahezubringen, und zwar nicht nur an Volkshochschulen oder im universitären Bereich. Wenn diese Themen in der Massengesellschaft ankommen sollen, muss man sie in der Breite anbieten.“

Besucher einer freiwirtschaftlichen Vortragsveranstaltung (2009)¹

3.1. Das Interview

Am 22. April 2008 besuchte mich das Ehepaar Henning-Hellmich, brachte ein Tonaufzeichnungsgerät mit und „quetschte mich aus“. Die beiden waren mir auf Anhieb sympathisch, und ich glaube schreiben zu dürfen, dass das auf Gegenseitigkeit beruhte. Nach dem Besuch schrieb ich den beiden, dass mir das Interview „erheblich mehr Freude bereitete, als ich das vorher dachte.“ Was ich sagte, erhielt den Titel: „Gerade die so wichtige und wertvolle Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung findet meines Erachtens heute nicht die Beachtung, die sie verdient hat...“

Rund vierzehn Jahre später erreichte mich am Neujahrstag 2022 eine E-Mail mit dem Titel: „Die Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft präsentiert ihre Webseite ‚Ökonomie und Herrschaftslosigkeit‘.“ Die weckte sofort mein Interesse. Des Themas wegen selbstverständlich, der Herausgeber Henning-Hellmich wegen ebenfalls, wegen der ansprechenden Gestaltung weiterhin, ganz besonders aber

¹ Zitat auf der Internetseite „Interviews“ der AG Freiwirtschaft ([online](#)).

wegen des Menüpunkts „Interviews“. Die Interviews erwachen hier zum Leben, einzeln als E-Books.

Eine Freude und Ehre war für mich die Mitteilung, dass mein Interview als zweites nach demjenigen mit dem von mir sehr geschätzten, 2017 leider verstorbenen Helmut Creutz veröffentlicht werden sollte, und das Angebot, zum damaligen Interview eine Stellungnahme aus heutiger Sicht zu schreiben, unter der Überschrift „14 Jahre später. Wie schätze ich die Potentiale der Freiwirtschaftsbewegung heute ein?“

3.2. Die „Hausaufgabe“

Ich habe gerne zugesagt, beim Nachdenken über das Thema und beim Schreiben aber gemerkt, dass ich eine keineswegs leichte Aufgabe übernommen habe. In meinem Interview habe ich sehr unbefangen über meinen persönlichen Werdegang und über meine Beziehung zur Freiwirtschaft und mein bescheidenes Engagement in ihrer „Bewegung“ geplaudert. In den vierzehn Jahren seitdem konnte ich mich immer weniger engagieren, und ich habe mehr die Rolle eines „in- und externen Beobachters“ angenommen.

Das hatte zur Folge, dass sich bei mir Ernüchterung einstellte und ich mir selbst Fragen stellte wie: Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? Was tun wir dazu? Und zwar rückblickend bis in die Zeit der Entstehung der Freiwirtschaftsbewegung über das 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart, die sich wie so Vieles nur über die Vergangenheit verstehen lässt. Und – ich habe eine große Übereinstimmung mit meinem Vater Arthur Rapp zu diesen Fragen festgestellt.

Ich betone, dass alles, was ich schreibe, meine persönliche Sichtweise ist. Mir geht es nicht darum, einzelne Vereinigungen oder Personen zu beleuchten – wenn ich auch nicht umhinkann, ein paar Beispiele zu bringen –, sondern, wie es meiner Aufgabenstellung entspricht, das, was sich heute Freiwirtschaftsbewegung nennt. Sicher trete ich in Fettnäpfchen, das kann ich gelegentlich, und vielleicht ergeht es mir wie meinem Vater.

3.3. Die Freiwirtschaftsbewegung, wie ich sie kenne

Wie ich die Freiwirtschaftsbewegung kennen lernte, und wann ich mich aus welchem Anlass engagierte, habe ich 2008 im Interview geschildert.

Bis dahin erlebte ich die Freiwirtschaftsbewegung als in ihrem politischen, wissenschaftlichen und sozialen Umfeld bis auf seltene Ausnahmen nicht wahrgenommenes Grüppchen, welches, um seine Unsichtbarkeit zu erhöhen, in eine Handvoll Untergrüppchen aufgeteilt war. Man führte redundant Mitgliederlisten, kassierte redundant Beiträge, gab redundant Zeitschriften heraus, veranstaltete vieles getrennt und manches gemeinsam – ein Schelm, wer behauptet, der niedrigen Teilnehmerzahlen wegen.

Hin und wieder tauchten Silvio Gesell und die Freiwirtschaft und Einschlägiges im Internet auf. Wirtschaftswissenschaftler, Professoren an namhaften Universitäten im In- und insbesondere Ausland, ein Direktoriumsmitglied der Europäischen Zentralbank und etliche mehr, die eigentlich der Schulökonomie angehören, wiesen auf Gessells Lehre hin. Etablierte Medien wie *DIE ZEIT*, der *SWR*, die *Deutschen Wirtschaftsnachrichten*, *Die WELT*, *Capital*,

der *Stern*, *Der Tagesspiegel* und, und... berichteten über Gesells Freiwirtschaft.

Allerdings äußerten sie sich in Bezug auf Gesell, seine Erkenntnisse, den vermeintlich auf ihn zurückgehenden Negativzins usw. zwar gewogen, aber von einer von ihnen ausgehenden Initiative, die Freiwirtschaft zu verbreiten, habe ich nie gehört, und schon gar nicht von Kontakten zwischen ihnen und der Freiwirtschaftsbewegung.

2018 hatte der abendfüllende Spielfilm „*Das Wunder von Wörgl*“², der dieses in aller Ausführlichkeit sachlich, zugleich unterhaltsam und spannend beschrieb, Premiere. Ich hatte vergeblich erwartet, dass die Freiwirtschaftsbewegung angemessen auf diesen Steilpass reagieren würde.

Freigeldexperiment
von Wörgl 1932/33

Um nicht missverstanden zu werden: Ich habe großen Respekt vor denjenigen Anhängern der Freiwirtschaft, die ihr fast ganzes Leben opfern, sich aufopfern, um sicherzustellen, dass die Stafette nicht abreißt. Die dafür sorgen, dass Publikationen weiter erscheinen, ohne die die Freiwirtschaftsbewegung arm aussähe. Die viele Tage im Jahr Bücher schreiben, die vieles erhellen, verständlicher machen, aktuell halten und so viel mehr.

3.4. Was ist unsere Zielgruppe?

Nur: Was ist unsere Zielgruppe? Denken wir auch an diejenigen, die Gedrucktes, garniert mit Torten-, Balken- und Liniendiagrammen sofort aus der Hand legen? Die

² Der 90-minütige Spielfilm „*Das Wunder von Wörgl*“ wurde erstmals am 15. November 2018 öffentlich aufgeführt. Seitdem folgten u.a. mehrere TV-Ausstrahlungen. Regie führte der Schweizer Filmemacher Urs Egger. Das Drehbuch war nach mehrjähriger Recherche von dem Österreicher Thomas Reider erstellt worden. Vgl. Film und Doku „*Das Wunder von Wörgl*“ (2018).

kein Ökonomiestudium absolviert haben und es auch nicht planen, sondern die unter unserer Ökonomie einfach leiden? Die einen offenkundig neuen freiwirtschaftlichen Internetauftritt (Achtung, Fettnäpfchen!) mit der Schlagzeile „*Wir brauchen eine neue Währung! [Freigeld] Freiwirtschaft für alle*“ nicht mal bis zum Untertitel „*Hier erfährst Du wie wir mit einfachen Mitteln Wohlstand für alle sichern können. Dieses zinsfrei funktionierende Geld garantiert Preisstabilität und ermöglicht Selbstbestimmung*“³ lesen werden, sondern ihn einfach wegklicken werden, sollten sie ihn finden?

Bereits zur Zeit meines Interviews hatte ich nicht den Eindruck, dass es Bestrebungen gibt, die Freiwirtschaft für diejenigen Menschen attraktiv zu machen, die unter ihrer Nichtexistenz am meisten leiden, die also das größte Interesse an ihrer Einführung haben sollten. Inzwischen, und das ist nicht nur mein Eindruck, macht sich, bis auf einige Aufrechte, bei den bisher Aktiven eine Art von Niederlagenstimmung breit. Das drückt sich für mich beispielsweise in der Beteiligung an Mailinglisten aus. In der *NWO-Liste* (die ich früher administrierte) oder der *SffO-Liste* (des *Seminars für freiheitliche Ordnung*) wurden früher eifrige Diskussionen geführt, während heute günstigstenfalls alle paar Tage Mails eintrudeln, überwiegend vom Initiator und Mitbegründer der Liste, und die nur noch ausnahmsweise beantwortet werden. Ob es bei der geschlossenen Liste der *INWO* viel besser aussieht, bezweifle ich, und wenn ja, teilt man die eigenen Erfahrungen kaum. 2019/20 haben die *NWO*-Listenteilnehmer einige Dinge benannt, die „man sollte, man müsste“. Ich habe sie auf einer Projektseite im Internet zusammengeschrieben und

Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)

³ Vgl. Freiheitswerk (2022).

den Link in der Liste bekanntgegeben. Den fehlenden *Wikipedia*-Artikel über Bodenspekulation gibt es bis heute nicht, der Artikel „*The Natural Economic Order*“ in der englischen *Wikipedia* umfasst weiterhin kein halbes Dutzend Sätze⁴, der vorgesehene Kontakt zu einer freiwirtschaftlich interessierten und veröffentlichenden polnischen Bloggerin wurde meines Wissens nie aufgenommen, alte Audio-Kassetten mit freiwirtschaftlichem Inhalt, z. B. mit Johannes Ude und Felix Binn, warten immer noch auf ihre Digitalisierung.

Binn, Felix G.

Die CGW (nicht sämtliche Mitglieder) haben sich offiziell gar völlig von der Freiwirtschaft abgewandt, weshalb ich meine Mitgliedschaft konsequent beendet habe.

Tagungen und Seminare, wie sie immer noch regelmäßig veranstaltet werden, sind ein Lichtblick, allerdings werden auch immer häufiger E-Mails mit dem Hinweis „Es sind noch Plätze frei!“ versandt. „*Im tiefen Tal der Hoffnungslosigkeit*“ titelte mein Vater vor einem halben Jahrhundert einen seiner berühmt-berüchtigten Rundbriefe. Ob er seitdem wohl einmal die Überschrift „*Am Ende der Talsohle angelangt*“ gewählt hätte?

Wenigstens ärgern uns die politisch linksaußen Angesiedelten, uns früher unermüdlich diffamierend, kaum noch. Wir scheinen ihnen ungefährlich geworden zu sein.

Woran liegt die negative Entwicklung? Eine Antwort liegt auf der Hand: Wir sind zu wenige, die viele Arbeit zu bewältigen. Sicher. Alte sterben weg, Junge kommen nicht nach. Aber auch das muss seinen Grund haben. Dass man als kleine Gruppe erheblich wachsen kann, so sehr sogar, dass man Regierungsbeteiligung erreichen kann,

⁴ Vgl. *The Natural Economic Order* (2022).

haben uns die *Grünen* vorgemacht und leider auch die *AfD*.

3.5. Wie werden wir gehört?

Mir fällt ein Artikel meines Vaters ein, der bereits 1958 einen Artikel in *Telos* schrieb: „*Warum sind wir nicht mehr?*“⁵ Mein Vater riet nicht, noch mehr Bücher, Schriften und Handzettel freiwirtschaftlichen Inhalts zu drucken (vom Internet waren wir damals noch weit entfernt) oder uns noch intensiver mit der Freiwirtschaft zu beschäftigen. Er schrieb, dass die Freiwirtschaftler sich der Mittel von Massen- und Werbepsychologie bedienen müssten, um erfolgreich zu sein.

Telos (Zeitschrift)

Ich ergänze: Tun wir es nicht, gleichen wir dem Holzfäller, der mit größter Mühe einen Baumstamm durchsägte, und auf den Rat, die Säge zu schärfen, entgegnete: Keine Zeit, keine Zeit!

Wenn wir nicht lernen, die Menschen statt mit der Freiwirtschaft zu konfrontieren, sie bei ihren Problemen und Nöten abzuholen, schaffen wir keinen Durchbruch. Wir sollten das ganze freiwirtschaftliche Vokabular auf seine Brauchbarkeit Laien gegenüber prüfen. Wenn wir Menschen mit Schwundgeld und Zinsfreiheit kommen, können wir nur auf Ablehnung stoßen. Ohnehin zu wenig Geld, und dann noch Schwundgeld? Kein Zins, statt wie früher wenigstens bescheidene Zinsen zu kassieren?

Globale Ungleichheiten in der Einkommens- und Vermögensverteilung

Wir müssen den Menschen zunächst überhaupt einmal klarmachen, dass sie so relativ arm sind, weil einer Handvoll Leute das halbe Weltvermögen gehört! (Selbst diese

⁵ Dieser Artikel von Arthur Rapp findet sich als historisches Dokument nachfolgend auf den Seiten 59-65.

Tatsache stößt nach meiner Erfahrung auf erschreckend wenig Interesse.)

Und dass diese Superreichen ihr Geld durch leistungslose Einkommen zu Lasten der Allgemeinheit immer weiter vermehren.

Wenn die Menschen das erst einmal verstanden haben, sollten sie aufnahmefähig sein für Mittel, welche dieses Ungleichgewicht abtragen. Gewaltlos und nicht durch Kommunismus, das sind nicht seltene Missverständnisse.

Unter der Überschrift „Deutschland muss hohe Vermögen stärker besteuern“ schrieb der deutsche Wirtschaftsjournalist Claus Hulverscheidt am 15. September 2022 in seinem Artikel „*Belastet die Belastbaren*“: „Deutschland befindet sich in sozialer Schiefelage – nicht weil die Ärztin mehr verdient als der Krankenpfleger, sondern wegen der großen Vermögensungleichheit.“⁶

Hulverscheidt,
Claus

Dass wir eine neue Währung – Freigeld – und Freiwirtschaft für alle brauchen, dürfte kaum ein Mensch ohne einschlägige Vorbildung verstehen. Dass bei vielen Menschen am Ende des Geldes immer mehr Monat übrig ist, wissen viele aus eigener Erfahrung, und dass es bei „den Reichen“ nicht mit rechten Dingen zugeht, dass man sie proportional zu ihren Vermögen besteuern sollte, wird ihnen einleuchten.

Aber die Vermögensbesteuerung allein reicht nicht, um umfassende wirtschaftliche Gerechtigkeit herzustellen; wir wissen das, und das ist unser Potential.

Unsere weitgehende Erfolglosigkeit sollte die Fragen aufdrängen: Was machen wir falsch, was müssen wir besser machen?

⁶ Hulverscheidt, Claus (2022).

3.6. Vorhandenes Potential bewahren, neues Potential aufbauen!

Nachdem wir in der Freiwirtschaftslehre ziemlich sattelfest sind, uns das aber kaum voranbringt, sie umzusetzen, sollten wir uns überlegen, was wir bezüglich ihrer Verbreitung besser machen könnten. Die bisherigen Methoden haben sich als weitgehend untauglich erwiesen. Was wir brauchen, ist tatsächlich eine Strategie und Taktik, wie sie mein Vater vor über einem halben Jahrhundert forderte. Wir müssen den Status einer sozialreformerischen Sekte überwinden, und dazu wird es tatsächlich Werbepsychologie bedürfen. Keine Tagung, kein Seminar sollte mehr abgehalten werden, ohne diesem Thema breiten Raum zu geben.

Das wird nicht im Handumdrehen gehen, aber wenn wir diesen Weg nicht beschreiten, wird es weitergehen wie bisher.

Wir müssen die Menschen abholen, wo sie sind. Ihnen allgemeinverständlich die Gründe für die katastrophale soziale Schieflage nennen. Und dann, auch ohne Weiteres verständlich, den Ausweg, die Freiwirtschaft, erklären.

Unser Potential ist die Freiwirtschaftslehre. Das Potential, sie zu verbreiten, müssen wir uns aneignen. Dann ist der Satz, den ich oft von meinem Vater gehört habe, keine Utopie mehr: „Wenn erst die Freiwirtschaft eingeführt ist, wird alles besser.“

Ich weiß, dass ich mit meiner Sichtweise nicht allein bin. Ich wünsche mir viele freiwirtschaftliche Strategen und Taktiker und Werbepsychologen dazu. Dann – so ein Lieblingssatz meines 2017 verstorbenen Freundes Wilhelm Schmülling – werden wir reüssieren!

In Anlehnung an die „Feuerzangenbowle“ von Heinrich Spoerl: Dieser Artikel ist ein Loblied auf die Freiwirtschaftsbewegung, aber es ist möglich, dass die Freiwirtschaftsbewegung es nicht merkt.

Spoerl, Heinrich
Christian Johann

Anselm Rapp im September 2022



*Werbeanzeige der Schweizer Freiwirtschaftsbewegung; Quelle:
Freiwirtschaftliche Bibliothek – Wissenschaftliches Archiv (1986), S. 95*

4. „Warum sind wir nicht m e h r ? Voraussetzungen dauernder Erfolge“ – Historisches Dokument von Arthur Rapp aus dem Jahr 1958

4.1. Redaktioneller Hinweis der Herausgeber

In Ergänzung zu dem Interview vom 22.04.2008 und zu seiner aktuellen Stellungnahme vom September 2022 verwies uns Anselm Rapp freundlicherweise auf den nachstehenden Beitrag seines Vaters Arthur Rapp. Dieser erschien ursprünglich als Artikel in der freiwirtschaftlichen Zeitschrift *Telos* (Nr. 5 / 1958). Wir nehmen ihn sehr gerne in unser eBook auf. Nicht allein, weil es sich um ein seltenes historisches Dokument handelt, das der Mehrheit unserer Leserschaft sicherlich noch unbekannt ist. Sondern auch, weil uns die Ausführungen von Arthur Rapp vor Augen führen, wie klarsichtig und in Vielem bis heute aktuell schon vor über 60 Jahren von einzelnen Protagonisten über die Perspektiven der Freiwirtschaftsbewegung nachgedacht wurde.

Wir verneigen uns vor Arthur Rapp und seinem Weitblick. Und wir danken seinem Sohn Anselm Rapp herzlich für die Überlassung einer digitalen Reproduktion des nachstehenden Beitrages seines Vaters.

4.2. „Warum sind wir nicht m e h r ? Voraussetzungen dauernder Erfolge“ (aus: *Telos*, Nr. 5 / 1958)

Von Arthur Rapp

[Hinweis der Telos-Redaktion:] Unter wiederholter Zurückstellung des Erziehungsbeitrages veröffentlichen wir seiner Aktualität halber zunächst den folgenden Beitrag:

Die verworrene Situation der Weltpolitik gibt allen Anlaß, Ausschau zu halten nach neuen Ansatzpunkten, die den fast schon unvermeidlich erschei-

nenden Absturz in die Atom-Katastrophe verhindern. Daß die von den Managern der gegenwärtigen Weltpolitik eingeschlagenen Wege nicht zu echter Befriedung führen, darf hier ohne Begründung als bekannt vorausgesetzt werden. Umso bedauerlicher, daß Bestrebungen, die nach allen Gesetzen von Logik und Analogie eine allgemeine weltpolitische Stabilität versprechen, bisher ohne Chancen sind.

Für den objektiven Beurteiler ist es nicht zweifelhaft, daß die Gesellorganisationen, zusammengefaßt: der Individual-Sozialismus, über eine Konzeption verfügen, deren Anwendung schlagartig zur Entspannung führen würde. Daher sollte man meinen, die Manager staatlicher und zwischenstaatlicher Politik müßten sich glücklich schätzen, solchen Anregungen – selbstverständlich nach sorgfältiger Prüfung – folgen zu können. Noch stärker ist man geneigt anzunehmen, die breiten Massen, um deren Wohl und Wehe allein es sich handelt, würden sich solch wirksamer Konzeption freudig anschließen und ihr ganzes demokratisches Gewicht in die Waagschale werfen, deren Durchführung zu erzwingen.

4.2.1. Erstaunliche Tatsachen

Beides ist bisher nicht der Fall. Trotz aller Bemühungen haben sich weder die politischen Manager noch die Massen zu derartigen Schritten bewegt gefühlt. So mancher Freund Gesells hat sich voller Enttäuschung hierüber, insbesondere unter dem Eindruck der weltpolitischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte, in die Resignation zurückgezogen. Man ist zwar unbedingt von der Richtigkeit der NWO überzeugt, rechtfertigt seine Passivität aber mit dem Hinweis auf die „Unvernunft“ der Masse, die nur das politische Schicksal habe, welches sie verdiene.¹

Die so bedingte Unstabilität der Bewegung ist von geradezu tragischem Charakter. Man darf die Anhängerschaft auf mindestens das Hundertfache des aktiven Bestandes beziffern. Dabei erstreckt sich das Abwandern in die

¹ Beachte hierzu den Beitrag „Arbeit am Menschen – Erziehung“ in Heft 6 und „Tiefenpsychologie und Politik“ in Heft 4 und 5 [Originalanmerkung der Telos-Redaktion].

Resignation nicht nur auf „Mitläufer“, sondern auch auf perfekt durchgebildete, hochqualifizierte Angehörige des I. S.²

An Erklärungsversuchen hierfür hat es nie gefehlt. Naheliegend die Unterstellung banaler Motive: mangelnde Zivilcourage, Fehlen der Aussichten, Karriere in der Bewegung zu machen, usw. Gewiß haben auch solche Gründe zu einem Ausscheiden selbst nach längerer, aktiver Mitarbeit geführt. Der Fehler aber war, sich mit solchen Erklärungen zu begnügen, ja andersgeartete Deutungsversuche zu bagatellisieren oder gar ihnen eigensüchtige Motive und Ketzerei zu unterstellen.

Einer dieser Deutungsversuche bezog sich auf die Frage von Taktik und Strategie. Enthielten sie Mängel, die der Korrektur bedürfen? Ist am Ende eine generelle Überholung erforderlich? – Es liegt hier nicht daran, auf das Vergebliche solcher Bemühungen in der Vergangenheit einzugehen. Fraglos ist die Mißachtung von Anregungen, die diese Richtung nahmen, ein bedauerliches Versäumnis. Aber es ist nie zu spät, sachlich und ohne Schönfärberei die seither geübten Methoden zu überprüfen. Sinnvoll und erfolgversprechend freilich ist das nur, wenn man sich dabei aller Ressentiments enthält und sich von vornherein zu den Einsichten der modernen Psychologie, insbesondere der Massen- und Werbepsychologie, bekennt.

4.2.2. Warum Psychologie für uns wichtig ist

Enthielt unsere öffentliche Arbeit Elemente, die möglicherweise gegen primäre Gesetze der Massenpsychologie verstießen?

Es dürfte unbestreitbar sein, daß Werbung nie das geistige Fassungsvermögen derer überschreiten darf, an die sie sich wendet. Da es sich hier um ein politisches Bemühen handelt, also eines, das sich an Massen wendet, so ist deren Vorstellungs- bzw. Denkvermögen streng zu berücksichtigen. Im Zweifelsfall gibt die Psychologie über den Umfang dieses Vermögens genaue Auskunft.

² Offensichtlich bezieht sich die Abkürzung „I. S.“ hier auf das „Innere Spektrum [der Freiwirtschaftsbewegung]“ [Anmerkung der Herausgeber].

Wie dieses Denkvermögen einzuschätzen sei, darüber war man sich im Grunde auch in unseren Kreisen nie im Zweifel. Man hat es aber bei der summarischen Beurteilung bewenden lassen und auf Analyse und Schlußfolgerung verzichtet. Gerade dies aber erscheint für die Erarbeitung einer zielstrebigsten Taktik von entscheidender Bedeutung.

Das Besondere der Natürlichen Wirtschaftsordnung liegt darin, daß ihre volle Tragweite sich nur dem dynamischen oder funktionalen Denken erschließt. Im Grunde handelt es sich in ihr um einige lapidare Maßnahmen, die als Initialzündung eine soziologische Kettenreaktion (Mutation!) auslösen, in deren Auswirkung Eingriffe von Behörden in Detailfragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens überflüssig werden. Der „Politik“, wie sie bisher war, wird damit der Boden entzogen. Dennoch bewirkt diese Methode all jene segensreichen Folgen, die nach menschlichem Ermessen die friedliche Entwicklung zu den Hochzielen der Menschheit einleiten.

Wer sich verständnisvoll und gutwillig in die Materie vertieft hat, kennt diese Zielstrebigkeit der Gesell'schen Reformmaßnahmen. Auf die harmlose Annahme nun, auch nicht funktional Denkbefähigte würden dieser weit- und tiefgreifenden dynamischen Wirkung ohne weiteres innewerden und sich zu begeisterter Mitarbeit gewinnen lassen, war die seitherige Werbung aufgebaut. Leider erfüllten sich die hieran geknüpften Hoffnungen nicht. Dafür gibt es mehrere Erklärungen. Fügen wir den bereits abgegebenen und noch zu erwartenden heute die uns wesentlich erscheinende psychologische hinzu.

4.2.3. Wie also?

Die Zahl dynamisch oder funktional Denkender ist noch gering, besonders auf dem Gebiet des Allgemeininteresses. Jedenfalls zu gering, um aus ihnen eine Massenbewegung zu formen. Auch sie nehmen übrigens die Eigenschaften der psychologischen Masse an, sobald sie sich in eine größere Gemeinschaft eingliedern.

Das Massendenken bewegt sich nicht in Vorstellungskomplexen, sondern in einfachen Vorstellungen, die sich aus unmittelbarer Wahrnehmung und Anschauung und dem Ablauf bloßer Empfindungen ergeben. Es beschränkt sich auf die sinnlich wahrnehmbaren Denkgegenstände und verarbeitet diese mit einem Minimum von Gedankenassoziationen (Verbindungen). Es steht also in weitgehendem Gegensatz zum Ganzheitsdenken der Dynamik.

Was haben dementsprechend erfolgreiche Politiker getan? In ihrer Taktik und Werbung spielen Fragen keine Rolle, die Ansprüche an die Fähigkeit stellen würden, systematisch, funktional und dynamisch zu denken. Da geht es stets nur um Detailfragen, die jedermann unmittelbar einleuchten: Bierpreis, Brotpreis, Wohnungsbau, Rentenerhöhung, Lohnerhöhung, Krankengeld, Rüstung, rote Fahne, Adenauer, Preissteigerung, Steuern, Arbeitszeit, Lehrerbildung, Schulklassen und darüber hinaus um verschwommene Schlagworte wie Freiheit, Frieden, Freude, die umso wirksamer sind, je mehr ihnen der konkrete Inhalt fehlt.

Man ist geneigt, die „Leichtfertigkeit“ erfolgreicher Politiker zu kritisieren (statt von ihnen zu lernen), die sich darauf spezialisiert haben, ihre Taktik auf Detailproblemen aufzubauen, da man weiß, daß die wirklichen Entscheidungen auf anderer Ebene fallen. Es ist aber zu bedenken, daß diese Politiker nur gewissermaßen das Korrelat des Massen-Denkvermögens sind. Die Masse zwingt ihnen die Taktik der Details geradezu auf, da die Propagierung komplex wirkender Maßnahmen im Hinblick auf ihr Denken unmöglich wirksam werden kann.

4.2.4. Die Schlußfolgerung

Jetzt kann man sich erneut der Taktik der Gesellbewegung zuwenden. Die Aufgabe besteht offensichtlich darin, eine Konzeption zu schaffen, die an die handgreiflichen Detailwünsche der breiten Masse anknüpft, diese Details

nicht mehr als fragwürdig behandelt, sondern sich aus echter, zweckbestimmter Überzeugung zu ihrem Anwalt macht und damit die psychologischen Voraussetzungen für einen dauerhaften Massenkontakt schafft.

Ein Beispiel dafür ist die Sozialpolitik. Sie ist – worauf wir schon bei anderer Gelegenheit hingewiesen haben – noch immer Betätigungsfeld der SPD. Diese Partei hat in ihr allein den Rückhalt in der Bevölkerung – trotz bedeutender Mißgriffe und Rückschläge in ihren großen Konzeptionen. Natürlich kann man sie nicht kopieren. Welche Möglichkeiten hier bei persönlichem Einsatz funktionalen Denkens (auf das man beim Projektieren einer zureichenden Taktik nicht verzichten kann!) bestehen, zeigt etwa die Karl-Walker-Aktion, die genau der Richtung entspricht, die sich aus unseren Darlegungen ergibt. Natürlich gibt es auch eine Menge anderer Ansatzpunkte. Ein Schema läßt sich nicht aufstellen. Aber was immer geschieht, es muß der Mentalität der Angesprochenen gemäß sein.

Es kam hier darauf an, zu zeigen, daß ein Appell an die Massen erfolgreich sein kann nur dann, wenn er auf das einfache Denkvermögen, die Wünsche, Empfindungen und Vorstellungen des Durchschnittsmenschen zugeschnitten ist und auf komplizierte Belehrungen ganz besonders theoretischer Natur verzichtet. Die Gegenüberstellung der beiden Denkart: dynamisch-funktional und statisch-detailliert eröffnet neue Ausblicke, eine bessere Beurteilung dessen, was in der Vergangenheit geschah, und eine erfreuliche Vorausschau auf das, was in Zukunft u. a. geschehen wird. Grundsätzlich ergibt sich als Handformel: Ziele und Wege sind künftighin so zu interpretieren, daß sie dem statisch-detaillierten Denken der Masse verständlich, interessant und vor allem auch erreichbar erscheinen. Hüten wir uns im übrigen bei der Selbstkritik vor Banalisierung! Es liegt nur an mangelndem Einsatzwillen und menschlichen Schwächen. Beherrigen wir die Worte Zarathustra's: „Also sprach das Eisen zum Magneten: ich hasse dich am meisten, weil du zwar anziehst, aber nicht stark genug bist, an dich zu ziehen.“

Nicht im Anziehen, sondern im An-uns-Ziehen liegt der Schlüssel zur stabilisierten Ausweitung der Bewegung. Heinrich Meier-Herford hatte recht,

wenn er in seinem hervorragenden, leider „nicht angekommenen“ Manuskript „50 Thesen für RSF-Redner“ sagte: „Befasse Dich nicht so viel mit kniffligen theoretischen Fragen; in Wirklichkeit weißt Du schon viel zu viel!“

4.2.5. Durchbrechen wir den Teufelskreis!

Zu Beginn wurde auf die Verworrenheit der Weltpolitik verwiesen. Sie zwingt zum Einsatz aller Mittel, um dynamischem Denken auch in der Politik und gerade in ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Denn nur so erscheint die Abwendung der Weltgefahr möglich, die von den kapitalistischen wie den kommunistischen Atombomben droht.

Soll uns ein Teufelskreis, ein Pentagramma, hindern, den Radius zu überwinden, der den unermüdlichen, heroischen Bemühungen bestimmt erscheint, um mit voller Aktivität in das Geschehen einzugreifen?

Die Ursachen der Begrenzung – die auch auf anderen, auch auf menschlichen Gebieten liegen – ergünden zu helfen, ist Zweck dieser Überlegungen. Mögen sie ein Beitrag zur Entschleierung sein. Dynamisches Denken, diesmal angewendet auf unser eigenes Tun, läßt ihre objektive Auswertung erhoffen.

(Digitale Reproduktion: Anselm Rapp, September 2022. Die Orthographie des Originalbeitrages wurde von den Herausgebern beibehalten, die Interpunktion an einigen Stellen stillschweigend korrigiert.)



*Silvio Gesell (1862-1930),
der Begründer der
Freiwirtschaftslehre;
Quelle: [Wikimedia](#)*

5. Glossar

5.1. Abkürzungsverzeichnis

AfC	Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen.
AfD	Alternative für Deutschland.
AG	Arbeitsgemeinschaft.
AG GWO	Arbeitsgruppe Gerechte Wirtschaftsordnung.
Aufl.	Auflage.
bspw.	beispielsweise.
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands.
DDR	Deutsche Demokratische Republik.
DDW	<i>Der 3. Weg. Zeitschrift für natürliche Wirtschaftsordnung. Basis zur demokratischen Vollendung der freien und sozialen Marktwirtschaft</i> , hrsg. v. der Freisozialen Union (FSU), Hamburg.
em.	Emeritus.
engl.	englisch.
FdF	<i>Fragen der Freiheit. Beiträge zur freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft.</i>
FFS	Föderation Freiheitlicher Sozialisten.
FKB	Fisiokratischer Kampfbund.
FSP	Freie Soziale Partei.
FSU	Freisoziale Union.
FWB	Freiwirtschaftsbund.
Gabler	<i>Gabler-Wirtschafts-Lexikon in 10 Bänden</i> , 14., vollständig überarbeitete u. erweiterte Aufl., Wiesbaden: Gabler, 1997.
G.E.I.S.T.	Gemeinschaft In Sozialschöpferischer Tat.
GFikkV	Gruppe Freiheit ist kein kleinbürgerliches Vorurteil.
Hrsg.	Herausgeber.
hrsg. v.	herausgegeben von.
HWP	Humanwirtschaftspartei.
IDK	Internationale der Kriegsdienstgegner.
INWO	Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung.
INWO-D e.V.	Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-Deutschland e.V.).

INWO-International	Internationalen Vereinigung für natürliche Wirtschaftsordnung.
ISP	Internet Service Provider.
Jg.	Jahrgang.
kart.	kartonierte.
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands.
lat.	lateinisch.
mtg	Mensch-Technik-Gesellschaft.
Nr.	Nummer.
NS	Nationalsozialismus.
NWO	Natürliche Wirtschaftsordnung.
ÖkoLi	Ökologische Linke.
RSF	Radikal-Soziale Freiheitspartei.
SFFB	Schweizer Freiland-Freigeld-Bund.
Sffo	Seminar für freiheitliche Ordnung e.V.
SFP	Soziale Freiheitspartei.
SG	Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V.
SGGW	Silvio Gesell: <i>Gesammelte Werke</i> , 18 Bände und ein Registerband, Lektorat: Werner Onken, Hann. Münden bzw. Lütjenburg: Gauke, 1988-2000.
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
ugs.	umgangssprachlich.
Vgl.	Vergleiche.
WIR	Wirtschaftsring-Genossenschaft.
ZfSÖ	<i>Zeitschrift für Sozialökonomie</i> , hrsg. v. der Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung (vormals: Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit) in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V., Hildesheim (vormals: Lütjenburg): Verlag für Sozialökonomie (vormals: Gauke Verlag. Fachverlag für Sozialökonomie). (ZfSÖ-Online-Archiv).

5.2. Kommentiertes Personenregister

Ammon, Ingeborg

*1931. Als Älteste von sechs Geschwistern in Ostpreußen geboren. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 mit der Familie Flucht ins Rheinland. Volksschullehrerin. Ab 1958 Pfarrfrau zunächst in Fürstenfeldbruck, dann in München. Seit Ende der 1970er Jahre politisches Engagement, u.a. in der internationalen Anti-Apartheid-Bewegung und bei Ostermärschen. Teilnahme an Aktionen des zivilen Ungehorsams gegen die Stationierung von Atomraketen in der Bundesrepublik und gegen NATO-Kriegseinsätze. Engagement für eine freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform. Mitgliedschaft u.a. im *Ökumenischen Netzwerk Bayern* und bei den *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*. Vgl. Zeidler, Sandra (2004); Schröder, Susanne (30.03.2018).

Bartsch, Günter

1927-2006. Geboren in Schlesien. Aufgewachsen in einem Armenviertel. Ab 1943 in Kontakt zum Widerstand gegen das NS-Regime. Soldat im Zweiten Weltkrieg. Danach aktiv am Wiederaufbau der Gewerkschaften beteiligt. Ab 1947 führender Jugendfunktionär der *Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)* in Niedersachsen. Nach Niederschlagung des Arbeiteraufstandes in der DDR vom 17. Juni 1953 Abkehr vom Kommunismus. Ausbildung zum Historiker. Ab 1962 zeitgeschichtliche Publikationen, u.a. über die großen Bewegungen des Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus, über die Neue Linke und die Neue Rechte sowie über kleinere soziale Sonderbewegungen. Studien und Monographien über Persönlichkeiten und Organisationen der Freiwirtschaftsbewegung, deren Innenleben und Wechselbeziehungen mit verwandten sozialen Strömungen. Vgl. Onken, Werner (2006); Bartsch, Günter (1972); (1973); (1984); (1994); (2000); (2006).

Binn, Felix G.

1932-1986. Professor für Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik an der Fachhochschule Niederrhein in Mönchengladbach. 1976-1983 Erster Vorsitzender der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*. 1980-1982 im Vorstand der *Stiftung für persönliche Freiheit und Soziale Sicherheit*. Ab Mai 1982 Vorsitzender der *Internationalen Vereinigung für natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-International)*. Umfangreiche Publikations- und Referententätigkeit zu freiwirtschaftlichen Themen. Vgl. Hoffmann, Hans (1986).

Blumenthal, Georg

1872-1929. Tischler und Inhaber eines Textilwarengeschäftes in Berlin. Gewerkschaftliches Engagement, libertär-sozialistisch beeinflusst durch Bekanntschaften mit Anarchisten wie Gustav Landauer (1870-1919) oder John Henry Mackay (1864-1933). Seit 1906 erster Mitarbeiter von Silvio Gesell (1862-1930). Unter dem Signum *Neu-Physiokratie* vertrat Blumenthal eine Verbindung der freiwirtschaftlichen Geld- und Bodenreform mit einer radikal staatskritischen Freiheitsphilosophie. 1909 Gründer des *Vereins für physiokratische Politik* (ab 1913: *Physiokratische Vereinigung*). Ab 1910 Leiter des *Physiokratischen Verlages*. 1912-1916 bzw. 1919-1920 Herausgeber und leitender Redakteur der Zeitschrift *Der Physiokrat*. Zahlreiche Bücher und Broschüren. Bis Mitte der 1920er Jahre einer der wichtigsten Propagandisten, Vortragsredner und Organisatoren der sich entfaltenden Freiwirtschaftsbewegung. Vgl. Bartsch, Günter (1988); (1994a); Rapp-Blumenthal, Maria Magdalena (1990).

Blumenthal-Führer, Johanna

1898-1957. Tochter Georg Blumenthals (1872-1929). Seit ihrer Kindheit persönliche Bekanntschaft mit Silvio Gesell (1862-1930). Eine der ganz wenigen Frauen im oberen Bereich der freiwirtschaftlichen Organisationshierarchie. 1924-1929 im leitenden *Aktionsausschuss des Fisiokratischen Kampfbundes*. Stellvertretende Schriftleiterin des Theorieorgans *Freiwirtschaft*. Bedeutendste freiwirtschaftliche Publizistin in der Weimarer Republik, zeitweise stark an einer Synthese von Freiwirtschaft und Individualanarchismus orientiert. Im humanitären Widerstand gegen die Verfolgung von jüdischen Mitbürgern und Deserteuren. 1946-1953 im Bundesvorstand des *Freiwirtschaftsbundes (FWB)*. Kurzzeitige Mitgliedschaft in der *CDU*. Tätig als Fremdsprachenkorrespondentin und Graphologin. Starke Naturverbundenheit. Malerisches und lyrisches Schaffen. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S: 50-54 u. 156-160; (1994c); Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997), S. 36.

Creutz Helmut

1923-2017. Freier Architekt und Schriftsteller. Seit Ende der 1970er Jahre aktiv als freiwirtschaftlich orientierter Wirtschaftsanalytiker, Publizist und Referent mit mehr als 750 Vorträgen und Seminaren, über hundert Aufsätzen und mehreren Buchveröffentlichungen, u.a. „*Das Geld-Syndrom. Wege zu einer krisenfreien Marktwirtschaft*“ (Erstausgabe 1993, mehrere Auflagen). Aktive Mitgliedschaft in Organisationen der Freiwirtschaftsbewegung: *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*, *Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO)*, *Seminar für freiheitliche Ordnung e.V.*

(SffO), Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V. (SG), Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung. Sommersemester 1990 Lehrauftrag an der Gesamthochschule Kassel. Von mehreren Seiten insgesamt drei Mal für den Alternativen Nobelpreis vorgeschlagen und im Jahr 2007 nominiert. Lebte in Aachen. Vgl. Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2022)

Führer, Hans-Joachim

1915-2006. Freiwirtschaftlicher Publizist und Organisator. Sohn von Silvio Gesell (1862-1930) und Jenny Blumenthal-Führer (1876-1943), der Ehefrau von Georg Blumenthal (1872-1929). Ab 1934 kaufmännisch tätig in der von Gesell begründeten Firma in Buenos Aires. 1938 Rückkehr nach Deutschland. Im Zweiten Weltkrieg Sanitätssoldat und Dolmetscher. Ab 1946 Dolmetscher in Stuttgart. 1946-1948 Geschäftsführer im dortigen Kreisverband des *Freiwirtschaftsbundes (FWB)*. 1962 katholische Taufe durch Prof. Dr. Johannes Ude (1874-1965). 1968 Gründung der Fachübersetzer-genossenschaft *InTra* in Stuttgart. Ab 1976 freier Schriftsteller in Las Palmas de Gran Canaria und ab 1988 in Freiburg im Breisgau. Plädoyer für eine anthropologisch-philosophische Neuorientierung der Freiwirtschaftsbewegung im Sinne eines kämpferisch-lebensbejahenden Christentums. Mitgliedschaft bei den *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*. Vgl. Führer, Hans-Joachim (1985); Bartsch, Günter (1994), S. 167-170 u. 231-233; Geitmann, Roland (1995); Führer, Sylvia / Rapp, Anselm (2006); Otto, Georg (2006).

Geitmann, Roland

1941-2013. Prof. em., Dr. jur. Geboren in Sildemow bei Rostock. Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg und Berlin (West). Von 1970-1983 aktiv in der *SPD*. Nach Tätigkeit in der Landesverwaltung Baden-Württemberg von 1974-1982 Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Schramberg im Schwarzwald. 1983-2006 Professor für Allgemeines Verwaltungsrecht, Ausländerrecht und Kommunalverfassungsrecht an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Kehl. Seit Mitte der 1980er Jahre Engagement in der Geld- und Bodenreformbewegung. 1987 in den Vorstand der *Internationalen Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-International)* gewählt. 1988-2009 Vorsitzender der *Arbeitsgemeinschaft freiheitlich-sozialer Christen (AfC)* bzw. ihrer Nachfolgeorganisation *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*, ab März 2009 Ehrenvorsitzender. Sprecher des Kuratoriums für *Mehr Demokratie e.V.* Umfangreiche Publikations- und Vortragstätigkeit. Lebte im baden-württembergischen Kehl.

Gesell, Silvio

1862-1930. Deutsch-argentinischer Kaufmann. Begründer der Freiwirtschaftslehre, ideengeschichtlich in der Tradition des libertären Tauschsozialismus und der Bodenreform. Gesells Konzept einer *Natürlichen Wirtschaftsordnung (NWO)*: 1) *Freiland* – Überführung des Privateigentums an Grund, Boden und natürlichen Ressourcen in öffentliches Eigentum; Verpachtung im Meistbietungsverfahren; Ausschüttung der Pachterträge an die Allgemeinheit (Mütterrente). 2) *Freigeld* – Einführung einer durch periodisch anfallende Nutzungsgebühren umlaufgesicherten Währung, um die strukturelle Vorherrschaft des Geldes im Zirkulationsprozess zu überwinden und eine effektive Geldmengensteuerung zu ermöglichen. Mit der Einbettung des Marktmechanismus in diese antikapitalistischen Strukturreformen entfaltet sich ein preisstabiler und krisenfreier Wirtschaftskreislauf, der durch seine eigene Dynamik das Zinsniveau immer mehr gegen Null drücken wird. Vgl. Gesell, Silvio (1920/1991); Onken, Werner (1999).

Hulverscheidt, Claus

*1968. Deutscher Volkswirtschaftler und Wirtschaftsjournalist. Nach beruflichen Stationen bei der Nachrichtenagentur *Reuters* und der *Financial Times Deutschland* wechselte er 2007 ins Parlamentsbüro der *Süddeutschen Zeitung*, wo er die Wirtschaftsredaktion leitet. Vgl. Stichwort Claus Hulverscheidt (2022).

Kennedy, John Fitzgerald

1917-1963. US-amerikanischer Politiker. Mitglied der *Demokratischen Partei*. 1953-1960 Senator im Staat Massachusetts. Ab 1961 der 35. Präsident der USA. Im November 1963 während einer Wahlkampfreise in Dallas, Texas, ermordet. Vgl. Stichwort John F. Kennedy (2020).

Mehl, Rudolf

*1948. Diplom-Ingenieur in der Informations- und Kommunikationstechnologie. Geboren und aufgewachsen in Wien. Nach dem Studium der Elektrotechnik 1974 in den Südwesten der Bundesrepublik Deutschland ausgewandert. Gelebtes soziales Engagement in einer Großfamilie mit sechs Kindern und zahlreichen Adoptiv- und Pflegekindern. Über die Waldorfschulpädagogik Bekanntschaft mit der Anthroposophie. Anschließend Hinwendung zu freiwirtschaftlichen Fragestellungen. Ab April 1997 im Vorstand der *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)* und Leiter der organisationsübergreifend konzipierten *Arbeitsgruppe Gerechte Wirtschaftsordnung (AG*

GWO). Seit Mitte 1998 leitender Redakteur beim *CGW-Rundbrief*. Im April 2009 zum Ersten Vorsitzenden der CGW gewählt. Lebt in Kieselbronn.

Rapp, Hans Arthur

1903-1990. Anfang der 1920er Jahre Eintritt in den engsten Freundeskreis um Georg Blumenthal (1872-1929) und Silvio Gesell (1862-1930). In Berlin 1925-1929 Mitarbeit im *Fisiokratischen Kampfbund (FKB)*, 1929 bis zur zwangsweisen Auflösung 1933 Geschäftsstellenleiter des *Freiwirtschaftsbundes (FWB)*. Als Werkstatt-Ingenieur bei Siemens zunächst vom Kriegsdienst freigestellt, dann zum sog. Volkssturm eingezogen. Kurzzeitig in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Ab Mitte 1945 führende Position beim Wiederaufbau der westdeutschen Freiwirtschaftsbewegung. 1951-1976 mit Unterbrechungen Mitglied der *Freisozialen Union (FSU)* in München. Anfang der 1970er Jahre Kontakte zur *Föderation Freiheitlicher Sozialisten (FFS-München)*. 1979 kurzfristige Neubelebung des *FWB*. Punktuelle Zusammenarbeit mit der *Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V. (SG)*. Vgl. Bartsch, Günter (1972), S. 90-92 u. 210-216; (1994), S. 144 f. u. 181-183; (1994b); Degen, Hans Jürgen (2002), S. 408 f.

Rapp-Blumenthal, Maria Magdalena

1899-1992. Tochter Georg Blumenthals (1872-1929). Seit ihrer Kindheit persönliche Bekanntschaft mit Silvio Gesell (1862-1930), intensive Naturverbundenheit (Wandervogelbewegung) und musisch-künstlerisches Interesse. Ab 1915 mit ihrer Mutter und zwei Schwestern Betrieb eines Bauernhofes in Pommern. Um 1920 Rückkehr nach Berlin. Mitarbeit im Hutgeschäft der Mutter. Angefangene Lehre als Gärtnerin. Freiwirtschaftlich aktiv. Seit Mitte der 1920er Jahre im *Fisiokratischen Kampfbund (FKB)* an der Seite von Hans Arthur Rapp (1903-1990). 1935 Heirat. 1942 Geburt des Sohnes Anselm. 1943 Übersiedlung nach Schweningen am Neckar, 1952 nach München. Seit den 1950er Jahren Mitgliedschaft in der *Freisozialen Union (FSU)*. 1976 Eintritt in die kurzlebige freiwirtschaftlich-esoterische *Wirtschaftspartei G.E.I.S.T. (Gemeinschaft In Sozialschöpferischer Tat)*. Vgl. Rapp-Blumenthal, Maria Magdalena (1990); Bartsch, Günter (1994), S. 251-259; (1994b); IN MEMORIAM (1999).

Schmülling, Wilhelm

1928-2017. Gelernter Drucker und Schriftsetzer aus Essen. Gewerkschaftlich organisiert. 1960 Bekanntschaft mit den Zielen der Geld- und Bodenreform über die *Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen (AfC)*. Ab 1972 Vorstandsmitglied der

Freisozialen Union (FSU). Von 1989 bis 1995 gemeinsam mit Gabriele Frenking verantwortlich für den Ausbau der *Silvio Gesell Tagungsstätte* in Wuppertal. Seit Dezember 1988 verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift *Der Dritte Weg* (Hrsg.: FSU) bzw. ab Juni 2001 des Nachfolgeorgans *Humanwirtschaft* (Hrsg.: *Humanwirtschaftspartei*). Seit Anfang 2007 Erster Vorsitzender des *Fördervereins Natürliche Wirtschaftsordnung e.V.* als neuem, parteiunabhängigen Herausgeber der Zeitschrift *Humanwirtschaft*. Vgl. Onken, Werner (2017).

Sölle, Dorothee

1929-2003. Theologin und Friedensaktivistin. Studium der Theologie, Philosophie und Literaturwissenschaft in Köln, Freiburg und Göttingen. 1954 Promotion. 1971 Habilitation. Lehrerin im höheren Schuldienst. Privatdozentin für neuere deutsche Literaturgeschichte. 1975-1987 Professur für systematische Theologie am Union Theological Seminary New York. Umfangreiche Publikationstätigkeit als freie Schriftstellerin und im Rundfunk. Engagiert für soziale, feministische, pazifistische und ökologische Belange. Vertreterin einer für die Landeskirchen provokanten Theologie. Mitbegründerin des 1968-1972 in Köln organisierten Politischen Nachtgebets. Teilnahme an direkten Aktionen der Friedensbewegung. Vortragsrednerin bei globalisierungskritischen Kundgebungen. Vgl. Kirchentag in Frankfurt (2001); Lukens, Nancy (2022).

Spoerl, Heinrich Christian Johann

1887-1955. Deutscher Jurist, Schriftsteller und Drehbuchautor, der auch während des Nationalsozialismus mit humorvollen und betont unpolitischen Unterhaltungsromanen große Erfolge feierte und zum Bestsellerautor avancierte. Zu seinen erfolgreichsten und mehrfach verfilmten Büchern gehörte der 1933 erschienene Roman „*Die Feuerzangenbowle*“. Vgl. Stichwort Heinrich Spoerl (2022).

Ude, Johannes

1874-1965. Katholischer Priester, Theologe, Publizist und Freiwirtschaftstheoretiker aus Österreich. Sanitäter im Ersten Weltkrieg. Engagement in der *Internationale der Kriegsdienstgegner (IDK)*. Ab Mitte der 1920er Jahre Vertreter einer Synthese von Religion, Freiwirtschaftslehre, Pazifismus und radikaler Lebensreform. Ab 1926 politisch motivierte Auftritts- und Publikationsverbote. 1935 Entfernung aus dem Hochschuldienst. Aufgrund seiner Proteste gegen das NS-Regime zweimal in Haft. Im August 1944 zum Tode verurteilt. Noch vor Urteilsvollstreckung im April 1945 von alliierten

Truppen befreit. Weiterhin sozialreformerisches Engagement. Mehrfach für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. 1950-1965 „Geistlicher Protektor“ der *Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen (AfC)*. Vgl. Hodina, Peter (1985); Prof. Dr. Ude vor Gericht (1985); Senft, Gerhard (1991); Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997), S. 30 f.; Bartsch, Günter (2000), S. 17 f.

Zimmermann, Werner

1893-1982. Schweizer Pädagoge, freiwirtschaftlicher Publizist und Vortragsredner. Weltreisender in Sachen gewaltfreier Sozialreform und ethisch-spirituelle Neuerung. Ganzheitliches Konzept einer Verbindung von Freiwirtschaft mit Freikörperbewegung, neuer Sexualethik, biologischer Landwirtschaft, christlicher Mystik und fernöstlicher Lebensweisheit. 1915 eines der ersten Mitglieder des *Schweizer Freiland-Freigeld-Bundes (SFFB)*. Zeitweise beeinflusst von der anarchistischen Ich-Philosophie Max Stirners (d.i. Johann Caspar Schmidt; 1806-1856). Ab 1931 Kontakt zum indischen Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi (d.i. Mohandas Karamchand Gandhi; 1869-1948). 1934 in Zürich Mitbegründer der *WIR-Wirtschaftsring-Genossenschaft*. Seit 1958 „zweiter Protektor“ der bundesrepublikanischen *Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen (AfC)*. Vgl. Lang, Gerhardus / Vogel, Lothar / Vogel, Heinz-Hartmut (1982); Bartsch, Günter (1993); Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997), S. 37 f.

5.3. Kommentiertes Sachregister

Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen (AfC)

1950 in Wuppertal-Barmen als konfessionsübergreifende Vereinigung gegründet, um auf Kirchen und Freikirchen im Sinne freiwirtschaftlicher Reformvorstellungen einzuwirken. Geschäftsstellensitz in Remscheid-Lütringshausen. Ab 1955 Herausgabe der Zeitschrift *Glaube und Tat*. Den Höhepunkt ihrer organisatorischen Entwicklung hatte die AfC 1960 mit ca. 100 Mitgliedern erreicht, bereits 1967 war die Mitgliederzahl auf 60, bis Mitte der 1970er Jahre auf nur noch 10 gesunken. 1978 Umbenennung in *Arbeitsgemeinschaft freiheitlich-sozialer Christen (AfC)*. Programmatische Neuorientierung zugunsten eines tendenziell offeneren, allgemein sozial-ethischen Engagements. Nach einem vorübergehenden Aufschwung reduzierte sich der personelle Bestand der AfC bis 1986 wiederum bis auf 17 Mitglieder. Nachfolgeorganisation: *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 194-197 u. 226 f.; Bartsch, Günter (2000).

Aspekte von Silvio Gesells Theorie: Ablehnung des Antisemitismus

Die Geisteshaltung von Silvio Gesell (1862-1930) wurzelte in Liberalität und Weltbürgertum. Demzufolge distanzierte er sich stets konsequent von antisemitischen Anschauungen und rechtsextremen Verschwörungstheorien. Seine Kritik richtete sich ausdrücklich gegen die ungerechten Strukturen der bestehenden Geld- und Bodenordnung, in denen alle Menschen unabhängig von ihrer jeweiligen Nationalität oder Religionszugehörigkeit gleichermaßen gefangen seien. Gesells Reformkonzept zielte auf Überwindung dieser Strukturmängel und auf Dezentralisierung des Geld- und Realkapitals in einer Vielfalt von privaten und sonstigen Rechtsformen. Auf diese Weise wollte er jedem Menschen und jedem freiwilligen Zusammenschluss von Menschen gleichermaßen ungehinderte Entfaltungsmöglichkeiten schaffen. Vgl. Gesell, Silvio (1891/1988), S. 140; (1923/1993), S. 400; Onken, Werner (1995a).

CGW-Rundbrief (Zeitschrift)

Ursprünglich vierteljährlich, später in unregelmäßigen Abständen herausgegebene Zeitschrift. Erstmals im Frühjahr 1990 erschienen. Herausgeber: *Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)*. Von September 2012 bis Januar 2020 wurde der *Rundbrief* gemeinsam von CGW und der *Akademie Solidarische Ökonomie* verantwortet. Seit Mai 2020 erscheint er wieder in alleiniger CGW-Herausgeberschaft. Vgl. Geitmann, Roland (1990); Mehl, Rudolf (2012); Impressum (2020).

Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V. (CGW)

1989 als AfC-Nachfolgeorganisation gegründet. Programmatischer Ansatz: Inhaltliche Integration von christlichen, freiwirtschaftlichen und anthroposophischen Denktraditionen; Öffnung für die Ideen eines human-ökologischen Steuersystems, fairer Betriebs- und Unternehmensverfassung, gerechter Sozialordnung und solidarischer Weltwirtschaft. Eingetragen im Vereinsregister Kehl. Geschäftsstelle ab 1993 in Hatzenbühl, ab 1999 in Berlin, seit 2016 in Emskirchen. Seit 1990 Herausgabe der Zeitschrift *CGW-Rundbrief* (von September 2012 bis Januar 2020 als *Rundbrief*, gemeinsam hrsg. mit der *Akademie Solidarische Ökonomie*). Im Laufe der 1990er Jahre wuchs die CGW-Mitgliederzahl auf über 200 an. Nach einer langjährigen Stabilisierungsphase sank sie bis zum Frühjahr 2022 auf 135 ab. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 227-230; Bartsch, Günter (2000); Mehl, Rudolf (2012); Fauth, Dieter (2019); Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2020); Kuppler, Gerhard (2022).

Der Dritte Weg (Zeitschrift)

Freiwirtschaftliche Monatszeitschrift. 1970 hervorgegangen aus den *FSU-Informationen. Zeitschrift für Kultur, Politik, Wirtschaft*. Herausgeber: *Freisoziale Union (FSU)* (ab Frühjahr 2001: *Humanwirtschaftspartei [HWP]*). Im Juni 2001 abgelöst vom zweimonatlich erscheinenden Nachfolgeorgan *Humanwirtschaft*. Vgl. Freiwirtschaftliche Bibliothek – Wissenschaftliches Archiv (1986), S. 224; Schmülling, Wilhelm (2001).

Freigeldexperiment von Wörgl 1932/33

Eines der bedeutendsten Währungsexperimente während der Weltwirtschaftskrise. Inspiriert von freiwirtschaftlichen Reformkonzepten setzte die Verwaltung der Tiroler Gemeinde Wörgl (ca. 4.200 Einwohner) ab Juli 1932 über Lohn- und Gehaltszahlungen an öffentlich Bedienstete *Arbeitsbestätigungsscheine* in Umlauf. Da es von Behörden und örtlichen Geschäftsleuten als Zahlungsmittel akzeptiert wurde, entwickelte sich ein eigenständiger Kreislauf des lokalen Ersatzgeldes. Belastet mit einem monatlichen Nennwertverlust von 1% liefen die *Arbeitsbestätigungsscheine* weitaus regelmäßiger um als die offizielle Landeswährung. Resultat war eine antizyklische und deutliche Erholung der kommunalen Wirtschaftslage, während im übrigen Land die Rezession ungebrochen fortwirkte. Unter Verweis auf das Notenmonopol der Österreichischen Nationalbank erzwangen die staatlichen Zentralgewalten im September 1933 ein Ende des „Wunders von Wörgl“. Vgl. Schwarz, Fritz (1951).

Freisoziale Union (FSU)

1950 gegründet als Zusammenschluss von drei freiwirtschaftlichen Parteien, die sich ab 1946 in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands gebildet hatten: *Radikal-Soziale Freiheitspartei (RSF)*, *Soziale Freiheitspartei (SFP)*, *Freie Soziale Partei (FSP)*. Bis Mitte der 1950er Jahre programmatische Ausrichtung auf die neutralistische Opposition gegen die Westintegration der Bundesrepublik. Danach Rückbesinnung auf das freiwirtschaftliche Grundanliegen, Konzentration auf Schulungs- und Aufklärungsarbeit. Ab Mitte der 1960er Jahre Repolitisierung. 1965, 1969 und 1972 Beteiligung an Bundestagswahlen (gerundet nie mehr als 0,0 % der Zweitstimmen). 1968 Umbenennung in *Freisoziale Union FSU – Demokratische Mitte*. Politisch relativ isolierte Gesinnungspartei (nie mehr als 3.000 Mitglieder). 2001 Umbenennung in *Humanwirtschaftspartei (HWP)*. Vgl. Stöss, Richard (1985); Bartsch, Günter (1994), S. 183-188, 190-194 u. 216-223; Reformprogramm Geld und Bodenrecht (2001).

Freiwirtschaftsbund (FWB)

Organisatorischer Nachkriegsansatz der deutschen Freiwirtschaftsbewegung. Stark um die Person von Otto Lautenbach (1903-1954) zentriert. September 1946 in der US-amerikanischen Besatzungszone mit dem Ziel gegründet, quer durch alle Parteien, Verbände und gesellschaftlichen Gruppen Einfluss zu nehmen. Ableger auch in der französischen Besatzungszone. Gesamtmitgliederzahl etwa 3.500. Nach der westdeutschen Währungsreform 1948 Abnahme des allgemeinen Interesses an geldpolitischen Alternativen und damit auch der öffentlichen Resonanz des *FWB*. Ab 1949 Neuorientierung auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit Vertretern des Ordoliberalismus der sog. Freiburger Schule, der u.a. auch der bundesrepublikanische Wirtschaftsminister Ludwig Erhard (1897-1977) nahestand. Den Tod Otto Lautenbachs im Juli 1954 überlebte der *FWB* nur um wenige Monate. Vgl. Bartsch, Günter (1994), S. 156-167; Winkler, Ernst (2006), S. 16-36 u. 42-73.

Globale Ungleichheiten in der Einkommens- und Vermögensverteilung

In mehrjähriger Recherchearbeit erstellte ein internationales Forschungsnetzwerk mit Sitz in Paris den *World Inequality Report 2022*. Demnach beziehen die obersten 10 % der Weltbevölkerung heute etwa 52 % des weltweiten **Einkommens**, während auf die untere Hälfte gerade einmal 8,5 % entfallen. Die globale **Vermögensungleichheit** ist noch ausgeprägter: Die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung besitzt nur 2 % des Gesamtvermögens, die reichsten 10 % der Weltbevölkerung hingegen etwa 76 % des gesamten Vermögens. Seit 1995 ist das Vermögen der reichsten Menschen auf der Erde um 6 bis 9 % pro Jahr gewachsen, während das durchschnittliche Vermögen nur um 3 % gestiegen ist. Im europäischen Vergleich gehört Deutschland zu den Ländern mit der höchsten Einkommens- und Vermögenskonzentration (Die obersten 10 % der Einkommensbezieher in Deutschland erhalten ca. 40 % des gesamten Nationaleinkommens). Vgl. Neef, Theresa / Chancel, Lucas (2022).

Hartz-Gesetze

Gesetze zur Reform des Arbeitsmarktes (Hartz I bis Hartz IV). 2003-2005 unter rot-grüner Bundesregierung in Kraft getreten. Benannt nach dem Leiter der vorbereiteten Kommission, dem ehemaligen Personalvorstand der Volkswagen AG, Peter Hartz (*1941). Orientierung der staatlichen Arbeitsvermittlung auf eigene Integrationsleistungen der Arbeitslosen (Leitmotiv: „Fördern und Fordern“). Einführung verschärfter Bedürftigkeits- und Zumutbarkeitsprüfungen nebst entsprechender Sanktionsmechanismen, was sich für einen Großteil der Betroffenen als wachsender Kontrolldruck und

soziale Diskriminierung darstellen musste. Auch was die selbst gesetzten Ziele angeht (Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit; Verbesserung der Wiedereingliederungschancen niedrig qualifizierter Erwerbsloser; Reduzierung der Sozialkosten), muss den Hartz-Reformen Erfolglosigkeit attestiert werden. Vgl. Leo, Maxim (21./22.10.2006); Kaufmann, Stephan (10.04.2007); Ochsner, Thomas (28.04.2009).

Humanwirtschaft (Zeitschrift)

Freiwirtschaftliche Zweimonatszeitschrift. Erstmals im Juni 2001 erschienen als Nachfolgeorgan der Zeitschrift *Der Dritte Weg*. Herausgeber: *Humanwirtschaftspartei (HWP)*. Januar 2007 Wechsel der Herausgeberschaft zum parteiunabhängigen *Förderverein Natürliche Wirtschaftsordnung e.V.* Anfang 2009 Umbenennung der Zeitschrift in *Humane Wirtschaft*. Vgl. Schmülling, Wilhelm (2001); Impressum (2009).

Humanwirtschaftspartei (HWP)

Siehe den Eintrag *Freisoziale Union (FSU)* im kommentierten Sachregister.

Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO-Deutschland e.V.)

Als Ableger der *INWO-International* entwickelte sich die *INWO-Deutschland e.V.* hierzulande zur mitgliederstärksten Organisation der freiwirtschaftlichen Bewegung. Insbesondere die organisationspolitischen Beschlüsse auf dem Juni 2002 in Steyerberg veranstalteten Symposium „Regionalisierung einer globalen Wirtschaft durch neutrales Geld“ beförderten eine Auffrischung der Mitgliederbasis. Während der folgenden fünf Jahre stieg die Zahl der Vereinsmitglieder von 170 auf etwa 850. Nach einer Phase quantitativen Rückgangs gehörten der *INWO-Deutschland e.V.* Ende 2018 ca. 600 Mitglieder an. Seit 2005 erscheint die *INWO*-Zeitschrift *Fairconomy* (Vorläuferorgan: *r-evolution*). Vgl. *INWO vor Ort* (2005); Kubo, Thomas (2018).

Kindersterblichkeit und globale Reichtumsverteilung

Offizielle Statistiken internationaler Behörden belegen einen direkten Zusammenhang zwischen globaler Reichtumsverteilung und Rate der Kleinkindersterblichkeit. Je niedriger das nationale Wohlstandsniveau, desto höher der Prozentsatz von Kindern, die aufgrund von Krankheiten, Unterernährung und gewaltsamen Konflikten in den ersten fünf Lebensjahren sterben. Signifikant ist zudem ein Langfristtrend zu wachsender Ungleichheit der Einkommensverteilung, im globalen wie im nationalen Maßstab. Hauptursache im monetären Bereich ist das zinseszinsbedingte Wachstum von Schulden- und Vermögenswerten. Verschärft durch die internationale Finanzkrise

führte das 2009 dazu, dass erstmals mehr als eine Milliarde Menschen (etwa jeder sechste Weltbürger) an Unterernährung litt. Vgl. Creutz, Helmut (1990a); Fues, Thomas (1999); Erstmals hungerten mehr als eine Milliarde Menschen (21./22.06.2009); Widmann, Arno (17.10.2019).

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: I. Ideologische Vorgeschichte und Wegbereitung

Zur Durchsetzung eigener Meinungsführerschaft von marxistischer Seite in Anwendung gebrachtes Denunziationsmuster. Ab 1966 prototypisch entfaltet von Hans G. Helms (1932-2012) in seiner ideologischen Abrechnung mit Max Stirner (d.i. Johann Caspar Schmidt; 1806-1856). Dessen anarchistische Ich-Philosophie verdreht Helms auf groteske Weise zu einer „Erzideologie“ des präfaschistischen Mittelstandes. Positiv auf Stirner bezogen sich auch einzelne Repräsentanten der freiwirtschaftlichen Gründergeneration. Seiner kurzschlüssigen Ableitungsmethode entsprechend ist damit für Helms der „faschistische“ Charakter der Freiwirtschaftsbewegung endgültig „bewiesen“. Vgl. Helms, Hans G. (1966); (1969); (1970). **Entgegnungen:** Vgl. Zube, Kurt Helmut (1967/68); Laska, Bernd A. (1994), (1999); Henning, Markus (1996); Blume, Georg (2000).

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: II. Politische Vollstreckung

Einsatz des Helms'schen Musters zur Ausgrenzung freiwirtschaftlicher Positionen – erstmals 1982 im parteiinternen Richtungsstreit der *Grünen*, ab 1984 von Teilen der anarchistischen Presse, ab 1991 mit besonderer Aggressivität von der Partei *Ökologische Linke (ÖkoLi)* –, methodisch auf zwei Ebenen: 1) Tendenziöse Aufwertung der sozialdarwinistischen Versatzstücke, die sich dem damaligen Zeitgeist entsprechend in den theoretischen Ausführungen von Silvio Gesell (1862-1930) finden. 2) Manipulative Konstruktion einer systematischen Verbindung zwischen Gesellianern und Nazis auf der Grundlage von Einzelfällen bzw. von eindeutigen Minderheitspositionen innerhalb der Freiwirtschaftsbewegung. Vgl. Ditfurth, Jutta (1997); Altvater, Elmar (2006); Bierl, Peter (2012). **Entgegnungen:** Abromeit, Tristan (Hrsg.) (1995); Siegenthaler, André (Hrsg.) (1997); Schmitt, Klaus (1998); Gude, Jörg (2013); Onken, Werner (2020).

Rechtsradikalismus- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen die Freiwirtschaft: III. Demagogische Verfeinerung

Seit Mitte der 1990er Jahre unterstellen Autoren wie Robert Kurz (1943-2012) oder Hermann Lührs (*1958) der Freiwirtschaft einen „strukturellen Antisemitismus“. In sozialwissenschaftlichem Anstrich eröffnet dieser Vorwurf den Denunziationen methodisch noch weitere Felder. 1) Immunisierung gegen widerstrebende Fakten: z.B. wird Gesells Ablehnung von Nationalismus und Rassismus als „bloß subjektive“ Haltung bagatellisiert bzw. als mutwillige Tarnung „strukturell“ tieferliegender Absichten „dechiffriert“ und damit in ihr Gegenteil verkehrt. 2) Verbindung der Antisemitismus-Frage mit dem marxistischen Dogma vom „Primat der Produktionsverhältnisse“: Jeder kritischen Beschäftigung mit Vorgängen in der „Zirkulationssphäre“ wird per se „strukturelle“ Judenfeindschaft unterstellt. Vgl. Kurz, Robert (1995); Lührs, Hermann (2008). **Entgegnungen:** Geitmann, Roland (2008); Onken, Werner (2022a).

Seminar für freiheitliche Ordnung e.V. (SffO)

1956 gegründet. 1961 als unabhängige Bildungseinrichtung vereinsrechtlich konstituiert. Sitz zunächst in Herrsching/Ammersee, ab 1971 in Eckwälden/Bad Boll, dort ab Ende 1985 mit eigener Tagungsstätte. Inhaltlich geprägt von anthroposophischen, freiwirtschaftlichen, libertären und ordoliberalen Denktraditionen. Begegnungs- und Kooperationsstätte von Freiwirtschaft und Anthroposophie. Einsatz für die Grundlagen einer zeitgemäßen, freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft im Sinne der *Sozialen Dreigliederung* von Rudolf Steiner (1861-1925). Seit 1957 Herausgabe der Schriftenreihe *Fragen der Freiheit. Beiträge zur freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft (FdF)*. Regelmäßig organisierte Kolloquien und Tagungen. Mitunter auch unmittelbare Aktionen im politischen Raum. Vgl. Redaktion *Fragen der Freiheit* (1987); Bartsch, Günter (1994), S. 199-203 u. 259-263.

Telos (Zeitschrift)

Die freiwirtschaftlich und lebensreformerisch orientierte Monatsschrift *Telos* war Mitte der 1920er Jahre gemeinsam von Will Noebe (1899-1986) und Raoul Heinrich Francé (1874-1943) begründet worden. 1934 wurde ihr in Leipzig ansässiger Verlag von den nationalsozialistischen Machthabern beschlagnahmt und die Zeitschrift verboten. Als Nachfolgeorgan gab Noebe zunächst von 1939-1942 in Prag *Den Volkswart. Telos Neue Folge* und von 1958-1980 in Westberlin *Telos (Das Ziel). Die Welt von morgen. Kultur – Gesellschaft – Forschung* heraus. Vgl. Freiwirtschaftliche Bibliothek –

Wissenschaftliches Archiv (1986), S. 239; Onken, Werner /Bartsch, Günter (1997), S. 39-43.

Waldorfschulen

Ins anthroposophische Konzept der Sozialen Dreigliederung eingebettete Privatschulen. Urform 1919 von Rudolf Steiner (1861-1925) für Kinder von Arbeitern der Stuttgarter Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik gegründet. Nach 1945 Anknüpfung an Vorkriegs-Ansätze, Aufschwung und auch internationale Ausstrahlungskraft durch Neugründungen von Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulen. 1) Organisatorische Prinzipien: Größtmögliche Unabhängigkeit von staatlichen Behörden; Selbstverwaltung der einzelnen Schulen und gegenseitige Freiheit der in ihnen Tätigen. 2) Pädagogische Prinzipien: Ausrichtung auf die ganzheitliche Einwicklung denkender, fühlender und wollender Individuen; Ablehnung herkömmlicher Mechanismen der Klasseneinteilung und Begabtenauslese; Zwölfjähriger allgemeiner Lehrgang, in dem Mehrsprachigkeit, musische und handwerkliche Fächer breiten Raum einnehmen. Vgl. Lindenau, Christof (1983), S. 76-83; Seelbach, Volker (1994).

Wirtschaftswunder

Bundesrepublikanischer Aufbauboom in den 1950er Jahren mit gleichbleibend sehr hohen Wachstumsquoten und spürbaren Wohlstandsgewinnen für weite Teile der Bevölkerung. Wesentliche Bestimmungsfaktoren: 1) Ordnungspolitische Weichenstellungen nach dem ordoliberalen Leitbild der *Sozialen Marktwirtschaft*. 2) An den Konjunkturbedingungen ausgerichtete Wirtschaftspolitik. 3) Außergewöhnlich hohe Binnennachfrage aufgrund der Kriegszerstörungen und des Flüchtlingszustroms nach 1945. 4) Exogene Faktoren: 1948 angelaufene Wirtschaftshilfe der USA; Einsetzen einer weltweiten Handelsliberalisierung; Exportboom während des Korea-Krieges (1950-53). 5) Radikale Entwertung von Geldvermögen und -schulden durch die Westdeutsche Währungsreform 1948. Dadurch zunächst noch relativ geringe Belastung durch zinseszinsbedingt eskalierende Vermögens- und Schuldenkonzentrationen. Vgl. Jaeger, Hans (1988), S. 208-216 u. 223-233; Schulz, Günther (1997); Weimer, Wolfgang (1998), S. 107-117.

5.4. Literaturverzeichnis

- **Abromeit, Tristan (Hrsg.) (1995):** *Rechtstendenzen in der Freiwirtschaft, im Modell die Natürliche Wirtschaftsordnung? (Eine Auseinandersetzung mit den Unterstellungen der westdeutschen Linken und eine Selbstvergewisserung)*. Beiträge gesammelt und eigene mit und ohne Kommentar zusammengestellt von Tristan Abromeit, Abschluß: Januar 1995. Mit einer eigenständigen Dokumentation: Studientag zum Thema Freiwirtschaft und Faschismus von Helmut Creutz, September 1990, o.O.: Eigenverlag Tristan Abromeit.
 - **Altwater, Elmar (2006):** *Eine andere Welt mit welchem Geld? Über neoliberale Kritik der Globalisierungskritik, unbelehrte Ignoranz und Gesells Lehre von Freigeld und Freiland*, in: www.geldreform.de. Materialien zur Geld-, Zins- und Schuldenproblematik ([online](#); 31.03.2006).
 - **Ammon, Inge (2003):** *Frieden und Gerechtigkeit gestalten – Nein zum Krieg. Internationale und öffentliche Friedenskonferenz anlässlich der „Sicherheitskonferenz“ in München 7.-9.02.03*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 03/1, S. 11.
 - **Ammon, Inge (2004):** *10 Jahre Münchner CGW-Gruppe. Einladung zum Gespräch am Dienstag den 16. März um 19.30 Uhr Gemeindehaus Erlöserkirche, Kleiner Saal*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 04/1, S. 22.
 - **Aus der Münchner CGW-Gruppe (1999):** CGW-Rundbrief, Nr. 99/3, S. 5.
 - **Bartsch, Günter (1972):** *Anarchismus in Deutschland. Band 1: 1945-1965*, Hannover: Fackelträger.
 - **Bartsch, Günter (1973):** *Anarchismus in Deutschland. Band 2/3: 1965-1973 / Dokumentation*; Hannover: Fackelträger.
 - **Bartsch, Günter (1984):** *Meine Erfahrungen mit dem Kommunismus. Besessenheit und Abfall*, in: *Die Freie Gesellschaft*, Nr. 10, S. 29-45.
 - **Bartsch, Günter (1988):** *Sozialisierung oder Personalisierung? Der Ur-Physiokrat – Versuch eines Porträts von Georg Blumenthal. Teil I-III*, in: ZfSÖ-mtg, Jg. 25 / 76. Folge, S. 24-32 / 77. Folge, S. 23-26 / 79. Folge, S. 23-28.
 - **Bartsch, Günter (1993):** *Weltvagant und Große Seele der Freiwirtschaft. Versuch eines Porträts von Werner Zimmermann. Teil 1-2*, in: ZfSÖ, Jg. 30 / 98. Folge, S. 23-27 / 99. Folge, S. 27-32.
 - **Bartsch, Günter (1994):** *Die NWO-Bewegung Silvio Gesells. Geschichtlicher Grundriss 1891-1992/93*, Lütjenburg: Gauke (= *Studien zur Natürlichen Wirtschaftsordnung*; 1).
-

-
- **Bartsch, Günter (1994a):** *Sozialisierung oder Personalisierung? Versuch eines Porträts von Georg Blumenthal*, München-Solln: Eigenverlag Anselm Rapp.
 - **Bartsch, Günter (1994b):** *Arthur und Maria Rapp. Versuch zweier Porträts*, München-Solln: Eigenverlag Anselm Rapp.
 - **Bartsch, Günter (1994c):** *Ihr Spitzname: Iwan der Schreckliche. Versuch eines Porträts von Hanna Blumenthal der Kämpferin und Dichterin*, inhaltlich unveränderter Nachdruck, München: Eigenverlag Anselm Rapp.
 - **Bartsch, Günter (2000):** *Auf der Suche nach Gerechtigkeit. Zukunftspotentiale aus 50 Jahren AfC/CGW*, o.O.: CGW.
 - **Bartsch, Günter (2006):** *Freiheit und Gerechtigkeit. Enzyklopädie des Liberalsozialismus*, Lütjenburg: Gauke.
 - **Berichte über Aktivitäten (1998):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 98/2, S. 8 f.
 - **Bierl, Peter (2012):** *Schwundgeld, Freiwirtschaft und Rassenwahn. Kapitalismuskritik von rechts: der Fall Silvio Gesell*, Hrsg.: Friedrich Burschel, Hamburg: KVV konkret (*Konkret Texte*; 54).
 - **Blume, Georg (2000):** *Brief an Hans G. Helms* (Dresden, im November 1966), in: *Der Einzige*, Jg. 3 / Nr. 3, S. 34-39.
 - **Blumenthal, Georg (1916/1989):** *Die Befreiung von der Geld- und Zinsherrschaft. Ein neuer Weg zur Ueberwindung des Kapitalismus* (Kommentierter Nachdruck der Erstausgabe im Physiokratischen Verlag, Berlin-Lichterfelde 1916), München: Eigenverlag Anselm Rapp.
 - **Btx – Werbeträger für die NWO und den DDW (1995):** *DDW*, Jg. 26 / Nr. 10, S. 30.
 - **CGW im Internet (1998):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 98/2, S. 2.
 - **CGW-Gruppe München (2001):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 01/3, S. 10.
 - **CGW-Regionalgruppe München (1997):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 97/1, S. 8.
 - **Chaussy, Ulrich (1983):** *Die drei Leben des Rudi Dutschke. Eine Biographie*, Darmstadt / Neuwied: Luchterhand.
 - **Creutz, Helmut (1990a):** *Die Dritte Welt wird immer ärmer! Wo liegen die Ursachen? Was ist zu tun? Wo muß man ansetzen? Versuch einer weitgreifenden Analyse*, in: *ZfSÖ-mtg.*, Jg. 27 / 86. Folge, S. 3-20.
 - **Das Thema Geld- und Bodenreform im Internet (1998):** *Die elektronischen Medien werden viel genutzt*, in: *DDW*, Jg. 29 / Nr. 3, S. 36.
 - **Datex-J – ein Daten-Fernübertragungssystem als Weiterentwicklung von Btx (1994):** *Neue Arbeitshilfe für den DDW und gleichzeitig ein Werbeträger* (1994), in: *DDW*, Jg. 25 / Nr. 9, S. 40.
-

- **Degen, Hans Jürgen (2002):** *Anarchismus in Deutschland 1945–1960. Die Föderation Freiheitlicher Sozialisten*, Ulm: Klemm & Oelschläger.
 - **Denkschrift über Armut in Deutschland (2006):** *Eine Diskussion der NWO-Mailingliste*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 06/3, S. 17.
 - **Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Zinsen leihen (2007):** *Reaktionen auf eine Sendung der Evangelischen Perspektiven des Bayerischen Rundfunks*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 07/3, S. 24 f.
 - **Der Verlag für Sozialökonomie – Gauke GmbH zieht um (2006):** *ZfSÖ*, Jg. 43 / 149. Folge, S. 1.
 - **Die Natürliche Wirtschaftsordnung hat seit Februar 1994 ein Bildschirmtext-Programm (1994):** *Herausgegeben von FSU und INWO D.*, in: *DDW*, Jg. 25 / Nr. 4, S. 22.
 - **Ditfurth, Jutta (1997):** *Entspannt in die Barbarei. Esoterik, (Öko-)Faschismus und Biozentrismus*, 2. Aufl., Hamburg: Konkret Literatur Verlag.
 - **Erstmals hungern mehr als eine Milliarde Menschen (21./22.06.2009):** *Berliner Zeitung*, S. 7.
 - **Fauth, Dieter (2019):** *CGW-Mitgliederversammlung. So. 31.03.2019, Frankenakademie Schloss Schney, Lichtenfels*, in: *Rundbrief*, Nr. 19/1, S. 15.
 - **Film und Doku „Das Wunder von Wörgl“ (2018):** *Mit hochkarätiger Besetzung feierte ein Film über das freiwirtschaftliche Geldexperiment von Wörgl am 15. November 2018 im Cineplexx Wörgl Premiere*, in: *Fairconomy*, Jg. 14 / Nr. 4, S. 8.
 - **Freiheitswerk (2022):** ([online](#); [28.09.2022](#)).
 - **Freiwirtschaftliche Bibliothek – Wissenschaftliches Archiv (1986):** *Katalog der Bücher, Broschüren und Zeitschriften mit zahlreichen Leseproben und dokumentarischen Abbildungen*, Redaktion: Werner Onken, Varel: Selbstverlag.
 - **Führer, Hans-Joachim (1985):** *Friedensfalken. Die Zukunft zwischen Grauen und Verheißung*, Hann. Münden: Gauke.
 - **Führer, Sylvia / Rapp, Anselm (2006):** *Hans-Joachim Führer. 31.7.1915–30.8.2006*, in: *Alternativen*, Nr. 59, S. 1.
 - **Fues, Thomas (1999):** *Armut und Reichtum*, in: *Stiftung Entwicklung und Frieden (Hrsg.): Globale Trends 2000. Fakten. Analysen. Prognosen*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, S. 77–99.
 - **Geitmann, Roland (1990):** *Sehr geehrte Damen und Herren, liebe FreundInnen und Mitglieder!*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 90/2, S. 1.
 - **Geitmann, Roland (1995):** *Hans-Joachim Führer zum 80. Geburtstag*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 95/2, S. 2.
-

-
- **Geitmann, Roland (2003):** *CGW-Gruppe München*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 03/4, S. 4.
 - **Geitmann, Roland (2008):** *Ist Zinskritik für Rechtsstehende und Antisemiten „anschlussfähig“? Eine Grotteske mit (begrenztem) Lerneffekt*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 08/1, S. 4-7.
 - **Geitmann, Roland (2008a):** *Dokumente zur gesellschaftspolitischen Einordnung der Geld- und Bodenreformbewegung*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 08/4, S. 10 f.
 - **Geld- und Bodenreform im Internet (2000):** *DDW*, Jg. 31 / Nr. 6, S. 37.
 - **Gesell, Silvio (1891/1988):** *Nervus Rerum. Fortsetzung zur Reformation im Münzwesen* (Nachdruck der Erstauflage im Selbstverlag, Buenos Aires 1891), in: *SGGW* Bd. 1, Hann. Münden: Gauke, S. 69-152.
 - **Gesell, Silvio (1920/1991):** *Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld* (Nachdruck der 4. Auflage im Freiland-Freigeldverlag, Rehbrücke bei Berlin 1920), in: *SGGW* Bd. 11, Lütjenburg: Gauke.
 - **Gesell, Silvio (1923/1993):** *Ford und die Juden* (Nachdruck aus: *Freiwirtschaftliche Zeitung*, Bern, Nr. 34/1923), in: *SGGW* Bd. 14, Lütjenburg: Gauke, S. 400.
 - **Gesell, Silvio (1926/1989):** *Die Allgemeine Enteignung im Lichte Physiokratischer Ziele* (Nachdruck der Erstausgabe bei Robert Müller, Potsdam 1926), München: A.[nse] Rapp.
 - **Gesell, Silvio (1988-2000):** *SGGW*, 18 Bände und ein Registerband, Lektorat: Werner Onken, Hann. Münden bzw. Lütjenburg: Gauke.
 - **Gude, Jörg (2013):** *Über Peter Bierls Freiwirtschaftsbuch*, in: *espero. Forum für libertäre Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung*, Jg. 19 / Nr. 77, S. 22-24.
 - **Helms, Hans G. (1966):** *Die Ideologie der anonymen Gesellschaft. Max Stirners „Einziges“ und der Fortschritt des demokratischen Selbstbewußtseins vom Vormärz bis zur Bundesrepublik*, Köln: M. DuMont Schauberg.
 - **Helms, Hans G. (1969):** *Fetisch Revolution. Marxismus und Bundesrepublik*, Neuwied / Berlin: Luchterhand (*Soziologische Essays*).
 - **Helms, Hans G. (1970):** *Nachwort*, in: *Max Stirner: Der Einzige und sein Eigentum und andere Schriften*, ausgewählt und mit einem Nachwort hrsg. v. Hans. G. Helms, 3. Aufl., München: Carl Hanser (*Reihe Hanser*; 6), S. 263-280.
 - **Henning, Markus (1996):** *Max Stirners Egoismus*, in: Jochen Knoblauch / Peter Peterson (Hrsg.): *Ich hab' Mein Sach' auf Nichts gestellt. Texte zur Aktualität von Max Stirner*, Berlin: Karin Kramer, S. 10-40.
 - **Henning, Markus (2018):** *Josef Hüwe (1938-2012) Nachlasskatalog. Mit Einleitungstexten von Barbara Kreyser, Markus Henning und Josef Hüwe*, hrsg. v. Ulrike
-

Henning-Hellmich und Markus Henning, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft.

- **Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2020):** *CGW: Ein wichtiger Bestandteil der Bewegung für eine Geld- und Bodenreform in der Tradition Silvio Gells*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 20/4, S. 13.
- **Henning-Hellmich, Ulrike / Henning, Markus (2022):** „Überall dort, wo Leute sich mit dem freiwirtschaftlichen Thema beschäftigen, habe ich Kontakte gepflegt und versucht, meine eigenen Erkenntnisse mit einzubringen.“ – Interview mit Helmut Creutz am 05.04.2008 in Aachen, eBook, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft (= *Befreiung der Marktwirtschaft von Kapitalismus und Wachstumszwang! Die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform: Eine Interviewsammlung*, hrsg. v. Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning; 1) ([online](#)).
- **Hinweis zur NWO Mailingliste (2022):** *Die Natürliche Wirtschaftsordnung im World Wide Web* ([online](#); 02.06.2022).
- **Hodina, Peter (1985):** *Zwischen Selbstreform und Weltreform. Zum 20. Todestag von Johannes Ude*, in: *ZfSÖ-mtg*, Jg. 22 / 65. Folge, S. 3–8.
- **Hoffmann, Hans (1986):** *Nachruf. Prof. Dr. Felix G. Binn ist nicht mehr unter uns!*, in: *ZfSÖ-mtg*, Jg. 23 / 69. Folge, S. 43 f.
- **Hulverscheidt, Claus (2022):** *Belastet die Belastbaren*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 11.09.2022 ([online](#); 28.09.2022).
- **Impressum (2009):** *Humane Wirtschaft*, Jg. 40 / Nr. 1, S. 52.
- **Impressum (2020):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 20/2, S. 11.
- **IN MEMORIAM (1999):** *Zum 100. Geburtstag von Maria Magdalena Rapp-Blumenthal. 15.10.1899–29.5.1992*, in: *DDW*, Jg. 60 / Nr. 11, S. 7.
- **INWO vor Ort (2005):** *Fairconomy*, Jg. 1 / Nr. 1, S. 9.
- **Jaeger, Hans (1988):** *Geschichte der Wirtschaftsordnung in Deutschland*, Frankfurt am Main: Suhrkamp (= *Neue Historische Bibliothek*).
- **Kaufmann, Stephan (10.04.2007):** *Existenzgeld statt Hartz IV. Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens findet immer mehr Anhänger – und Kritiker*, in: *Berliner Zeitung*, S. 9.
- **Kirchentag in Frankfurt (2001):** *Die Welt ist nicht zu verkaufen. Ansprache von Dorothee Sölle beim Protestzug durch das Bankenviertel, 15. Juni 2001*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 01/3, S. 11.
- **Kubo, Thomas (2018):** *INWO-Mitgliederversammlung 2018*, in: *Fairconomy*, Jg. 14 / Nr. 4, S. 20 f.

-
- **Kuppler, Gerhard (2022):** *Vom Geldwohlstand zum Zeitwohlstand. CGW-Beiratstagung mit Mitgliederversammlung*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 22/2, S. 25 f.
 - **Kurz, Robert (1995):** *Politische Ökonomie des Antisemitismus. Die Verkleinbürgerung der Postmoderne und die Wiederkehr der Geldutopie von Silvio Gesell*, in: *Krisis*, Nr. 16/17, S. 177-218.
 - **Lang, Gerhardus / Vogel, Lothar / Vogel, Heinz-Hartmut (1982):** *In Memoriam Werner Zimmermann*, in: *FdF*, Folge 159, S. 104 f.
 - **Laska, Bernd A. (1994):** *Ein heimlicher Hit. 150 Jahre Stirners „Einziges“*. Eine kurze Editions-geschichte, Nürnberg: LSR-Verlag (*Stirner-Studien*; 1).
 - **Laska, Bernd A. (1999):** *Silvio Gesell und Max Stirner. Zu den Stirner-Debatten der Freiwirtschaftler*, in: *Der Einzige*, Jg. 2 / Nr. 1, S. 3-13.
 - **Leo, Maxim (21./22.10.2006):** *Das verflixte Leben. In einer Berliner Großfamilie leben fast alle von Hartz IV. Es ist ein Schicksal, dem man nicht mehr entkommt*, in: *Berliner Zeitung*, S. 3.
 - **Lindenau, Christof (1983):** *Soziale Dreigliederung: Der Weg zu einer lernenden Gesellschaft. Ein Entwurf zum anthroposophischen Sozialimpuls*, Stuttgart: Freies Geistesleben.
 - **Lührs, Hermann (2008):** *„Die blinden Flecken der Ökonomie“ und ihr chiffrierter Gehalt*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, Heft 01 / 2008, S. 55-62.
 - **Lukens, Nancy (2022):** *Dorothee Sölle*, in: *FemBio. Frauen.Biographieforschung* ([online; 25.09.2022](#)).
 - **Mehl, Rudolf (2007):** *Ist der Zinsverzicht Einzelner im bestehenden Wirtschaftssystem der richtige Weg? Auszüge aus Diskussionen um den Umgang mit Geld*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 07/2, S. 10-17.
 - **Mehl, Rudolf (2007a):** *Veranstaltungshinweise aus dem Internet*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 07/3, S. 26.
 - **Mehl, Rudolf (2012):** *Liebe Leser und Leserinnen, ein neuer Rundbrief?*, in: *Rundbrief*, Nr. 12/3, S. 3.
 - **Neef, Theresa / Chancel, Lucas (2022):** *Wie ungleich ist die Welt? Ergebnisse des World Inequality Report 2022*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Jg. 72, Nr. 37-38, S. 29-39.
 - **Neue Chancen zur Verbreitung der Natürlichen Wirtschaftsordnung (1993):** *Bildschirmtext für die Freiwirtschaft*, in: *DDW*, Jg. 24 / Nr. 9, S. 24.
 - **Ochsner, Thomas (28.04.2009):** *Langzeitarbeitslose profitieren nicht*, in: *Süddeutsche Zeitung*, S. 6.
-

- **Onken, Werner (1995a):** *Silvio Gesells kritische Distanz zum Rechtsextremismus in der Weimarer Republik*, in: ZFSÖ., Jg. 32 / 106. Folge, S. 2-17.
 - **Onken, Werner (1999):** *Silvio Gesell und die Natürliche Wirtschaftsordnung. Eine Einführung in Leben und Werk*, Lütjenburg: Gauke.
 - **Onken, Werner (2006):** *Günter Bartsch. 13.2.1927-25.7.2006*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 06/4, S. 10 f.
 - **Onken, Werner (2017):** „Wir werden reüssieren.“ *Zum Tode von Wilhelm Schmülling. *26.11.1928 in Herringen/Kreis Hamm †26.3.2017 in Essen-Kettwig*, in: *Humane Wirtschaft*, Jg. 48 / Nr. 3, S. 38 f.
 - **Onken, Werner (2020):** *Vom Sozialdarwinismus zur Solidarischen Ökonomie – Kritische Aufarbeitung des Einflusses der Evolutionstheorie auf die Geld- und Bodenreformbewegung*, in: *Sozialökonomie.Info* ([online; 04.02.2020](#)).
 - **Onken, Werner (2022):** *Marktwirtschaft ohne Kapitalismus. Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung*. 3 Bände, München: oekom verlag.
 - **Onken, Werner (2022a):** *Das Verhältnis der Geld- und Bodenreformbewegung zum Judentum und zum Antisemitismus*, in: *Sozialökonomie.Info* ([online; 27.09.2022](#)).
 - **Onken, Werner / Bartsch, Günter (1997):** *Natürliche Wirtschaftsordnung unter dem Hakenkreuz. Anpassung und Widerstand*, Lütjenburg: Gauke.
 - **Otto, Georg (2006):** *Persönliche Erinnerungen an Hans-Joachim Führer und seine Botschaft an die Anhänger Silvio Gesells*, in: *Alternativen*, Nr. 59, S. 2.
 - **Pioniere und Anhänger der Natürlichen Wirtschaftsordnung Silvio Gesells (2022):** *Broschüren und E-Books, herausgegeben von Anselm Rapp, Anjora* ([online; 27.09.2022](#)).
 - **Prof. Dr. Ude vor Gericht (1985):** *Universitätsprofessor und katholischer Priester im Dritten Reich angeklagt als Verfasser und Verbreiter von Schriften in Übereinstimmung mit den Lehren von Silvio Gesell*, München: Eigenverlag Arthur Rapp.
 - **Rapp, Anselm (1993):** *Diskussion über die Natürliche Wirtschaftsordnung – Elektronisch via USA, abrufbar für ein Millionenpublikum*, in: DDW, Jg. 24 / Nr. 6, S. 21 f.
 - **Rapp, Anselm (1994):** *Das Bildschirmtext-Programm *NWO# „Die Natürliche Wirtschaftsordnung“ ist realisiert! Ein Erfahrungsbericht*, in: DDW, Jg. 25 / Nr. 4, S. 25-27.
 - **Rapp, Anselm (1996):** *Zauberwort „Internet“: NWO-Fenster zur Welt*, in: DDW, Jg. 27 / Nr. 2, S. 24.
-

-
- **Rapp, Anselm (1998):** *Silvio Gesells Gesammelte Werke auf CD-ROM: Ein Projekt von Anselm Rapp*, in: DDW, Jg. 29 / Nr. 3, S. 20.
 - **Rapp, Anselm (2000):** *Die CGW im Internet*, in: CGW-Rundbrief, Nr. 00/2, S. 4.
 - **Rapp, Anselm (2000a):** *Gesells gesammelte Werke auf CD-ROM: Die letzte Hürde*, in: DDW, Jg. 31 / Nr. 12, S. 38.
 - **Rapp, Anselm (2004):** *Brief an einen Enkel*, in: *Humanwirtschaft*, Jg. 34 / Ausgabe Mai-Juni 2004, S. 31-34.
 - **Rapp, Anselm (14.04.2009):** *E-Mail an Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning*.
 - **Rapp, Anselm (2022):** *Silvio Gesells Gesammelte Werke auf CD – sind fertig!*, in: *Die Natürliche Wirtschaftsordnung im World Wide Web* ([online](#); 27.09.2022).
 - **Rapp, Anselm (2022a):** *UHER-Erinnerungen an das Hauptwerk in München* ([online](#); 27.09.2022).
 - **Rapp-Blumenthal, Maria Magdalena (1990):** *Erinnerungen an Silvio Gesell und Georg Blumenthal sowie Erinnerungen an Georg Blumenthal von Arthur Rapp*, hrsg. v. Anselm Rapp, München: Internationale Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung.
 - **Redaktion Fragen der Freiheit (1987):** *Die freiheitliche Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft – Zur Entstehungsgeschichte des Seminars für freiheitliche Ordnung (1945-1987) – Eine Dokumentation*, in: FdF, Folge 185, S. 4-89.
 - **Reformprogramm Geld und Bodenrecht (2001):** *Beschlossen auf dem Sonderparteitag der Humanwirtschaftspartei am 28. April 2001 in Wuppertal*, in: *Humanwirtschaft*, Jg. 32 / Ausgabe Juni-Juli, S. 29-32.
 - **Schmid, Werner (1954):** *Silvio Gesell. Die Lebensgeschichte eines Pioniers*, Bern: Genossenschaft freiwirtschaftlicher Schriften.
 - **Schmitt, Klaus (1989):** *Silvio Gesell – „Marx“ der Anarchisten? Texte zur Befreiung der Marktwirtschaft vom Kapitalismus und der Kinder und Mütter vom patriarchalischen Bodenunrecht*, Berlin: Karin Kramer Verlag.
 - **Schmitt, Klaus (1998):** *Entspannen Sie sich, Frau Ditfurth! Über das Faszinosum Menschliche Dummheit und den Versuch, den Faschismus mit faschistischen Methoden zu bekämpfen*, o.O.: Espero & Edition Achtacht3.
 - **Schmüling, Wilhelm (2001):** *Editorial*, in: *Humanwirtschaft*, Jg. 32 / Ausgabe Juni-Juli, S. 3.
 - **Schröder, Susanne (30.03.2018):** *Abrüstung. 87-jährige Friedensaktivistin: „Krieg ist Terror!“*, in: *Sonntagsblatt. Evangelische Wochenzeitung für Bayern* ([online](#); 27.01.2020).
-

- **Schröll, Marc (2002):** www.reformprogramm.de, in: *Humanwirtschaft*, Jg. 33 / Ausgabe Juni/Juli, S. 48.
 - **Schulz, Günther (1997):** *Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland bis 1989/90*, in: *Gabler* Bd. 10, S. 4415-4422.
 - **Schwarz, Fritz (1951):** *Das Experiment von Wörgl*, Bern: VFS.
 - **Seelbach, Volker (1994):** *75 Jahre Waldorfschule*, in: *FdF*, Folge 231, S. 21-23.
 - **Senft, Gerhard (1990):** *Weder Kapitalismus noch Kommunismus. Silvio Gesell und das libertäre Modell der Freiwirtschaft*, Berlin: Libertad Verlag (= *Archiv für Sozial- und Kulturgeschichte*, hrsg. v. Jochen Schmück; 3).
 - **Senft, Gerhard (1990a):** *Vom „Volksgeld“ zum „MEFO-Wechsel“. Über Ursprung und Wesen der nationalsozialistischen Geld- und Finanzpolitik*, in: *ZfSÖ-mtg*, Jg. 27 / 85. Folge, S. 13-19.
 - **Senft, Gerhard (1991):** *Chronik einer Legende. Die Freiwirtschaftsbewegung in Österreich*, in: *ZfSÖ*, Jg. 28 / 91. Folge, S. 19-29.
 - **Senft, Gerhard (1995):** *Antikapitalismus von Rechts? Eine Abrechnung mit Gottfried Feders „Brechung der Zinsknechtschaft“*, in: *ZfSÖ*, Jg. 32 / 106. Folge, S. 18-32.
 - **Sichla, Frank (2002):** *Surfing Freiwirtschaft. Das neue Medium kann genutzt werden. So finden Sie uns im Internet. Eine Internet-Reise zu humanwirtschaftlichen Zielen*, in: *Humanwirtschaft*, Jg. 33 / Ausgabe August/September, S. 38-41.
 - **Siegenthaler, André (Hrsg.) (1997):** *Wie Silvio Gesell zum Faschisten gemacht wurde und Gegenstimmen und mehr. Eine Doku der Gruppe Freiheit ist kein kleinbürgerliches Vorurteil (GFikkV)*, 3. Aufl., Bern: Eigenverlag André Siegenthaler.
 - **Stichwort Claus Hulverscheidt (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 28.09.2022).
 - **Stichwort Heinrich Spoerl (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 28.09.2022).
 - **Stichwort John F. Kennedy (2020):** *Wikipedia* ([online](#); 06.02.2020).
 - **Stöss, Richard (1985):** *Die Freisoziale Union. Politologisch-wissenschaftliche Darstellung*, München: Eigenverlag Arthur Rapp.
 - **The Natural Economic Order (2022):** *Wikipedia* ([online](#); 28.09.2022).
 - **Veranstaltungen mit Helmut Creutz (1995):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 95/1, S. 10.
 - **Veranstaltungen mit Roland Geitmann (1993):** *CGW-Rundbrief*, Nr. 93/2, S. 11.
 - **Verlagsanzeige Gauke GmbH – Verlag für Sozialökonomie (2009):** *Soeben erschienen: Silvio Gesell: Gesammelte Werke auf CD. 18 Bände, Register und Bonusmaterial*, in: *ZfSÖ*, Jg. 46 / 160.-161. Folge, Umschlagsseite 4.
 - **Weimer, Wolfram (1998):** *Deutsche Wirtschaftsgeschichte. Von der Währungsreform bis zum Euro*, Hamburg: Hoffmann und Campe.
-

- **Widmann, Arno (17.10.2019):** *Wie im Kleinen, so im Großen. Die diesjährigen Träger des Nobelpreises für Wirtschaft zeigen, wie die Ärmsten der Armen am schlimmsten unter Misswirtschaft leiden. Und untersuchen, welche Hilfe wirklich hilft*, in: *Frankfurter Rundschau*, S. 28 f.
- **Winkler, Ernst (1980):** *Freiheit? Die zentrale Frage im politischen Ringen um eine gerechte Sozialordnung. Eine Denkschrift für Otto Lautenbach*, Bad Boll / Eckwälden: Seminar für freiheitliche Ordnung (= *Sonderdruck Fragen der Freiheit*).
- **Winkler, Ernst (2006):** *Freiheit oder? Notizen über die Geschichte der Freiwirtschaftsbewegung und ihren Beitrag zur „Sozialen Marktwirtschaft“*. Eine Denkschrift für Otto Lautenbach, in: *FdF*, Folge 273/274, S. 1-123.
- **Zeidler, Sandra (2004):** *„Ich bin so spät aufgewacht.“ Kirche und ihre Mitarbeiter: Inge Ammon – Friedensarbeiterin, Mahnerin, Vernetzerin*, in: *kirche konkret & kontrovers*, Nr. 10/2004, S. 3.
- **Zube, Kurt Helmut (1967/68):** *Die Ideologie der anonymen Gesellschaft. Max Stirners „Einziger“ und der Fortschritt des demokratischen Selbstbewußtseins vom Vormärz bis zur Bundesrepublik (DuMont Schauberg, Köln 1966) 619 S. kart. DM 29,- (Rezension)*, in: *Erlesenes. Aus der Weltliteratur unserer Zeit*, Jg. 13 / Heft 1, S. 60-62.
- **Zur Diskussion gestellt (1996):** *Thesen zur Weltwirtschaftssituation. Auszüge aus dem Diskussionspapier der Münchner Arbeitsgruppe der CGW*, in: *CGW-Rundbrief*, Nr. 96/1, S. 3-5.

4.5. Abbildungsverzeichnis

Vordere Umschlagsseite	Best Friends, 2016 (Quelle: Flickr , Thomas Leuthard ; Angaben zur Lizenz).
Seite 11	Anselm Rapp am 22.04.2008 in München; Foto: Henning-Hellmich.
Seite 12	Georg Blumenthal (1872-1929), Neu-Physiokrat und ab 1906 erster Mitarbeiter Silvio Gesells (Foto: Privatbesitz des Enkels Anselm Rapp); Quelle: Wikimedia .
Seite 16	Hans Arthur Rapp (1903-1990) und Maria Magdalena Rapp-Blumenthal (1899-1992) bei einer Reise in die Schweiz, vermutlich in den 1970er Jahren; Wiedergabe dieses Fotos mit freundlicher Genehmigung des Sohnes Anselm Rapp.

- Seite 28** Silvio Gesell: „Auf der Suche nach einer Alternative zu Kapitalismus und Kommunismus. Gesammelte Werke. Band 1 bis 18. Register. Bonusmaterial“, CD-ROM, Gauke. Verlag für Sozialökonomie, 1988-2009.
- Seite 34** Johanna Blumenthal-Führer (1898-1957), vermutlich Anfang der 1950er Jahre; Foto im Familienbesitz, Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Neffen Anselm Rapp.
- Seite 48** Anselm Rapp im Jahr 2018; Foto: Privatarchiv Rapp.
- Seite 58** Werbeanzeige der Schweizer Freiwirtschaftsbewegung; Quelle: Freiwirtschaftliche Bibliothek – Wissenschaftliches Archiv (1986), S. 95.
- Seite 65** Silvio Gesell (1862-1930), der Begründer der Freiwirtschaftslehre; Quelle: [Wikimedia](#).
- Seite 92** Titelseite (Ausschnitt) der ab Mai 1912 von Georg Blumenthal (1872-1929) gemeinsam mit Silvio Gesell (1862-1930) herausgegebenen Zeitschrift „Der Physiokrat“; Quelle: Onken, Werner (1999), S. 40.

1. Jahrgang Nr. 1.

Im Mai 1912.

Der Physiokrat

Erstrebt den vollen Arbeitsertrag für die Arbeiter
aller Stände durch Grundbesitz- und Geldreform.

Erscheint zunächst in zwangloser Folge je nach Bedarf und Interesse.

Mammons Sturz!

*Titelseite (Ausschnitt) der ab Mai 1912 von Georg Blumenthal (1872-1929) gemeinsam mit Silvio Gesell (1862-1930) herausgegebenen Zeitschrift „Der Physiokrat“;
Quelle: Onken, Werner (1999), S. 40*

AG Freiwirtschaft



AG Freiwirtschaft
eBook: Interviews Band II / 2022
